



Newsletter 2/2018

Inhalt

■ Seite I

Editorial

■ Seite II

Berichte aus den Vorstandssitzungen

■ Seite XIII

Beitrag

■ Seite XV

Aus den Sektionen und Fachgruppen

■ Seite XXIII

Berichte

■ Seite XXXVI

Personalia

■ Seite XXXVII

Neue Bücher

■ Seite XXXIX

DGSA-, Sektions- und Fachgruppen-
Tagungen

EDITORIAL

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

an der vergangenen – bislang größten – Jahrestagung der DGSA im Hamburg nahmen knapp 600 Personen teil, die sich in ca. 50 Panels mit über 160 Referierenden über Demokratie und Soziale Arbeit auseinandersetzten. Wie schon bei der Jahrestagung 2017 in Berlin bedeutete eine solch hohe Teilnehmer*innenanzahl, dass wir die Eröffnungsveranstaltung in externen Räumlichkeiten durchführen mussten. Für die diesmal längeren Wegzeiten hat aber mit Sicherheit der sehr festliche Rahmen der Laeiszhalle, ein traditionsreiches Hamburger Konzerthaus, entschädigt. Zum ersten Mal wurde diesmal eine Vorkonferenz für junge Wissenschaftler*innen durchgeführt, die mit knapp 100 Teilnehmer*innen ebenfalls sehr gut besucht war und zu der wir sehr positive Rückmeldungen erhalten haben. Zu beiden Veranstaltungen finden Sie in dieser Ausgabe des Newsletters ausführliche Berichte. Im Rahmen der Jahrestagung fand auch wieder die Mitgliederversammlung der DGSA statt. In diesem Jahr wurde dabei auch der Vorstand gewählt. Alle bisherigen Mitglieder des Vorstands stellten sich wieder zur Wahl und fanden auch die Zustimmung der anwesenden Mitglieder. So ist der alte Vorstand auch der neue Vorstand. Wir danken für das Vertrauen.

Nach der Konferenz ist bei der DGSA immer auch schon vor der Konferenz. Ebenfalls in dieser Ausgabe (ganz am Ende) ist nun der Call for Papers der Jahrestagung 2019 in Stuttgart zu finden. Diese wird am 26. und 27. April 2019 stattfinden und sich unter der Überschrift „Wandel der Arbeitsgesellschaft – Soziale Arbeit in Zeiten von Globalisierung, Digitalisierung und Prekarisierung“ mit fundamentalen Herausforderungen unserer Zeit befassen. Wir freuen uns auf Ihre Einreichungen und sind gespannt.

Im letzten Newsletter, der im Januar erschienen ist, konnten wir vermelden, dass die DGSA erstmals über 600 Mitglieder hat. Dieses Wachstum hat sich unvermindert fortgesetzt und so ist die Anzahl der Mitglieder ein halbes Jahr später schon auf über 650 gestiegen.

Wir haben uns vorgenommen, dass wir uns als DGSA verstärkt in den (fach-)öffentlichen Diskurs einmischen wollen. Entsprechend hat sich die DGSA in die Debatte um Flucht und Asyl mit einem Positionspapier eingebracht, das als offener Brief an die Bundesregierung und die Bundestagsfraktionen versendet wurde. Sie finden diese wichtige Positionierung auch in diesem Newsletter unter den Berichten abgedruckt.

Hinweisen wollen wir auch noch auf die Publikationen der DGSA. Im letzten halben Jahr sind zwei weitere Bände der DGSA-Buchreihe „Theorie, Forschung und Praxis der Sozialen Arbeit“ beim Verlag Barbara Budrich erschienen.

Diesen Newsletter erhalten Sie als Beilage der aktuellen Ausgabe der Zeitschrift „Soziale Arbeit“ des DZI. Deshalb wollen wir Sie ermuntern, auch in dieser – nun schon seit einiger Zeit im double blind peer review Verfahren erscheinenden – Zeitschrift zu publizieren. Alle Mitglieder erhalten ein kostenloses E-Paper-Abo und somit ist eine hohe Aufmerksamkeit für Ihre Artikel garantiert.

Wir haben uns in den vergangenen Wochen mit der DSGVO und deren Konsequenzen für die Arbeit der DGSA auseinandergesetzt. Bislang wurden mehrere Dokumente (Verzeichnis von Verarbeitungstätigkeiten, Erhebung von personenbezogenen Daten, Einwilligungserklärung für die Veröffentlichung von Mitgliederdaten, Datenschutzerklärung) erarbeitet und diese werden demnächst auf unserer Webseite zur Verfügung stehen. Grundsätzlich gilt: Wir als DGSA nehmen den Datenschutz ernst und versuchen alle Vorgaben gut umzusetzen. Bei Fragen hierzu können Sie sich an datenschutz@dgsa.de wenden.

Nun wünschen wir Ihnen viel Spaß bei der Lektüre und hoffen, dass Ihnen dieser Newsletter gefällt. Rückmeldungen dazu sind wie immer sehr willkommen.

Mit kollegialen Grüßen, Wolfgang Antes, Stefan Borrmann, Michaela Köttig, Sonja Kubisch, Dieter Röh, Christian Spatscheck, Claudia Steckelberg und Barbara Thiessen

BERICHTE AUS DEN VORSTANDSSITZUNGEN

Protokoll der 17. Mitglieder- versammlung der DGSA

am 26. April 2018 von 17.15 bis 19.15 Uhr in
Hamburg an der Hochschule für angewandte
Wissenschaften Hamburg

1. Begrüßung, Genehmigung der Tagesord- nung, Feststellung der Beschlussfähigkeit

Die Vorsitzenden Prof. Dr. Michaela Köttig und Prof. Dr. Barbara Thiessen begrüßen die anwesenden Mitglieder.

Die Beschlussfähigkeit wird durch Handzeichen und nachfolgend durch eine Teilnahmeliste mit Unterschrift festgestellt.

Die Tagesordnung wird einstimmig genehmigt. Das Protokoll wird vom Schriftführer der DGSA Stefan Borrmann geführt.

2. Genehmigung des Protokolls der 16. Mitgliederversammlung

Das Protokoll der 16. Mitgliederversammlung wird einstimmig angenommen.

3. Geschäfts- und Tätigkeitsbericht des Vorstandes

Der Vorstand gibt den Tätigkeitsbericht über die abgelaufene Amtszeit von 4/2016 bis 4/2018 ab. Die Übersicht über die Tätigkeiten wurde den Mitgliedern mit der Einladung zur Mitgliederversammlung zugesendet. Im Rahmen der Mitgliederversammlung werden ausgewählte Berichtspunkte mündlich ausführlicher dargestellt:

- Mitgliederzuwachs auf 668 Mitglieder
- Der Vorstand hat sich 4 x pro Jahr getroffen. Alle Protokolle der Sitzungen sind in den Newslettern (auch auf der Homepage abrufbar) veröffentlicht.
- Momentan gibt es neun Fachgruppen sowie vier Sektionen in der DGSA.
- Der Sprecher*innenrat hat sich einmal getroffen.

Stärkung und Sichtbarmachen von Forschung in der Sozialen Arbeit

- Schwerpunktvorhaben: Erhebung zu Forschung in der Sozialen Arbeit (2017/2018)

- SILQUA/FH sozial: Teilnahme an einem Workshop zur Evaluation von SILQUA (06/2016) und Schreiben an Bundesministerin für Bildung und Forschung zu FH sozial (05/2017)
- Antrag an DFG auf Aufnahme des Fachs Wissenschaft Soziale Arbeit in die Fächerstruktur (02/2017)
- Antrag an DFG auf Vorschlagsrecht als Fachgesellschaft für Fachkollegienwahl (04/2018)
- Promotionsbeirat: Positionspapier kooperative Promotionsverfahren; Kriterien für Promotionsbetreuung
- Vorarbeiten Einrichtung Forschungsethik-Kommission und Eckpunktepapier Forschungsethikkodex (2017/2018)
- Kontakte Hochschullehrerbund (06/2018) und Wissenschaftsrat (04/2018)

Förderung der Orientierung am Kerncurriculum in Studiengängen Sozialer Arbeit

- Kerncurriculum: Dissemination Fachverbände und Akkreditierungsrat/-agenturen; Erstellung einer englischsprachigen Version, Publikation in Fachzeitschriften und Handbuch
- CHE-Ranking
- Teilnahme an einem Workshop „Externe und interne Qualitätssicherung von Studium und Lehre durch akkreditierungs- und Evaluationsverfahren (EIQSL)“

Stellungnahmen zu aktuellen politischen Entwicklungen, die Auswirkungen auf Profession und Disziplin Sozialer Arbeit haben

- z.B. für eine fachlich begründete unabhängige Arbeit im Bereich Asylsozialberatung in Bayern, zur staatlichen Anerkennung von Berufsqualifikationen auf dem Gebiet der Sozialen Arbeit, der Heilpädagogik und der Bildung und Erziehung in der Kindheit, zur Zensur von regimekritischen Artikeln durch Springer Nature in China, zur geplanten Zuwendungsrichtlinie für Demokratieförderprojekte in Hessen
- eigene Stellungnahmen der Fachgruppen (z.B. Fachgruppe Gender zu Gender Studies)
- Unterstützung der Stellungnahmen anderer Fachgesellschaften oder Initiativen

Schwerpunktvorhaben: Erarbeitung einer Übersicht über duale und trägernahe Studiengänge an HAWs in Deutschland

- Verkauftrag 2017/2018
- Auswertung läuft noch

Begleitung von Gesetzesvorhaben

- Leitliniengruppe Kinderschutz
- Novellierung der Kinder- und Jugendpsychotherapeuten-Ausbildung
- SGB VIII-Reform

Jahrestagungen und Buchreihe

- Vorbereitung und Durchführung der Jahrestagung 2017 in Berlin
- Vorbereitung der Jahrestagung 2018 in Hamburg
- Planung der Jahrestagungen 2019/2020
- Buchreihe Budrich-Verlag; neue Bände:
 - Ehlert/Gahleitner/Köttig/Sauer/Riemann/Schmitt/Völter (Hrsg.) (2017): Forschen und Promovieren in der Sozialen Arbeit
 - Spatscheck/Thiessen (Hrsg.) (2017): Inklusion und Soziale Arbeit
 - Spatscheck/Steckelberg (Hrsg.) (2018): Menschenrechte und Soziale Arbeit
 - Wendt (2018): Wirtlich handeln in Sozialer Arbeit

Kommunikation innerhalb der DGSA

- Treffen Sprecher*innen der Sektionen und Fachgruppen/Vorstand (Sprecher*innenrat 12/17) und regelmäßige Kontakte zu Sprecher*innen
- Anfragen zur Gründung neuer Fachgruppen; momentan 4 Sektionen und 9 Fachgruppen (neu: Fachgruppe Flucht, Migration, Antisemitismus- und Rassismuskritik)
- Antrag der Fachgruppe Politik auf Sektionsstatus
- Newsletter (zweimal pro Jahr) als Beilage in der Zeitschrift „Soziale Arbeit“ mit Berichten aus der Vorstandsarbeit
- Infomail (seit 6/2017 10x im Jahr)

Öffentlichkeitsarbeit und Kooperation mit anderen Fachverbänden/Institutionen

- Mitgliederoffensive 2017 (Zuwachs auf 635 Mitglieder, Stand 1/2018)
- Website: Relaunch und kontinuierliche Betreuung
- Social Media: Werkvertrag seit 2017
- Blog seit 4/17
- Treffen mit FBTS (6/2016, 11/2016, 4/2017), Kommission Sozialpädagogik DGfE (2/2017), Schader-Stiftung (6/2016), Initiativkreis BUKO (11/2016, 2/2017, 6/2017), Netzwerk Rekonsobi, Beirat Zeitschrift Soziale Arbeit, Beirat DZI
- International: SGSA, ÖGSA, ESWRA, IFSW, IASSW

4. Bericht des Schatzmeisters

Der Schatzmeister Wolfgang Antes berichtet über die Bilanzentwicklung der DGSA von 2016 bis 2018.

Rechnungsjahr 2016:

Einnahmen	€ 77.948,99
Ausgaben	€ 79.407,81
Verlust	€ 1.458,82
31.12.2016 Kontostand im Haben	€ 29.798,19

Plus Saldoübertrag aus Kto. 200416886	€ 2,55
Plus Sparbücher	€ 25.134,94
Gesamtguthaben 31.12.2016	€ 54.935,68

Erläuterung:

Fast alle geplanten Projekte zur Weiterentwicklung der DGSA konnten budgetkonform umgesetzt werden. Die Deckungslücke geht auf schwer kalkulierbare Maßnahmen – wie z.B. die Herstellung des Imagefilms – zurück.

Mitgliederstand 31.12.2016: 523 Mitglieder

Rechnungsjahr 2017:

Einnahmen	€ 92.640,84
Ausgaben	€ 93.104,60
Verlust	€ 463,76
31.12.2017 Kontostand im Haben	€ 29.334,43
Plus Sparbücher	€ 25.140,44
Gesamtguthaben 31.12.2017	€ 54.474,87

Erläuterung:

Geplante Maßnahmen wie z.B. die Buchreihe, Projekte und Aktionen wie z.B. die bundesweite Mitgliederwerbung wurden fast budgetgerecht umgesetzt.

Mitgliederstand 31.12.2017: 577 Mitglieder – ca. 10,5 % Zuwachs

Kommentar/Vorausblick:

Die Erträge haben sich in 2017 im Vergleich zu 2016 durch die Mehreinnahmen bei den Mitgliedsbeiträgen und die Kostendeckungsbeiträge aus Veranstaltungen erhöht. Wesentliche Einnahmequelle der DGSA sind die Mitgliedsbeiträge. Die Budgets für Sektionen und Fachgruppen wurden erhöht.

Die Mehrausgaben in 2016 und 2017 resultieren aus zeitlich begrenzten Maßnahmen, die wichtig waren, um die DGSA weiterzuentwickeln. Das

Gesamtguthaben der DGSA ist 2016 und 2017 ungefähr gleich geblieben. Mit einem Saldoübertrag von ca. 30.000 € nach 2018 und 25.000 € Rücklagen können anstehende Verpflichtungen und Ausgaben gut finanziert werden.

5. Bericht des Rechnungsprüfers

Der Rechnungsprüfer Michael Brenner berichtet über die Prüfung, die im Februar 2018 in den Räumen der Geschäftsstelle durchgeführt wurde. Es gibt keine Beanstandungen. Die Belege wurden stichprobenartig mit den Buchungen überprüft, die Kontobelege wurden vorgelegt. Der Freistellungsbescheid wurde vorgelegt. Kassenbücher wurden geprüft. Es erfolgt eine einfache Buchführung. Die zweckmäßige Ver- ausgabung wurde überprüft.

Der Rechnungsprüfer empfiehlt die Entlastung des Schatzmeisters und des Vorstandes.

6. Aussprache zum Bericht des Vorstandes

Es wird nach der Resonanz der Befragung zur sozial- arbeitswissenschaftlichen Forschung gefragt.

Die Fragen wurden von 118 Personen für 251 Pro- jekte (durchschnittlich 1,34 Projekte pro Person) beantwortet.

Es wird angeregt, dass bzgl. der Expertise zu dualen Studiengängen auch die Mitglieder einbezogen wer- den, die an ihren Hochschulen duale Studienange- bote haben.

Diese Anregung wird vom Vorstand positiv aufge- griffen.

Es wird nachgefragt, wie die Mitgliederstruktur der DGSA momentan zusammengesetzt ist. Es wird gefragt, ob durch die Etablierung der Wissenschaft Soziale Arbeit auch in und durch die DGSA nicht Praktiker*innen innerhalb der DGSA weniger bedeu- tend werden. Momentan sind 48% der Mitglieder Hochschullehrer*innen. Der Vorstand antwortet, dass z.B. bei den Jahrestagungen immer auch Praktiker*innen angesprochen werden und dass sich ein Mitwirken an der Etablierung der Wissenschaft Soziale Arbeit und eine Praxistätigkeit nicht aus- schließen.

Dem Vorstand wird für die geleistete Arbeit in den vergangenen zwei Jahren gedankt.

7. Entlastung des Vorstandes

Es wird durch Prof. Dr. Matthias Otten die Entlastung des Vorstandes beantragt. Der Vorstand wird bei 8 Enthaltungen einstimmig entlastet.

8. Wahl einer Wahlleitung

Als Wahlleiterin wird Prof. Dr. Stefanie Sauer per Akklamation einstimmig bestimmt.

9. Kandidat*innen-Vorstellungen zur Neuwahl des Vorstandes und Wahlen

Der alte Vorstand stellt sich für die jeweils gleichen Ämter als Kandidat*innen wieder zur Wahl. Die einzelnen Kandidat*innen stellen sich jeweils mit ihrer Denomination und Hochschulzugehörigkeit sowie den Arbeitsschwerpunkten in der DGSA vor.

Die Wahl wird geheim und schriftlich durchgeführt.

86 Mitglieder haben eine Stimme abgegeben:
Die Kandidatinnen und Kandidaten erhalten die folgende Stimmenanzahl:

Vorsitzende:

Prof. Dr. Michaela Köttig: 84

Prof. Dr. Barbara Thiessen: 84

Beisitzer und Beisitzerinnen:

Prof. Dr. Sonja Kubisch: 84

Prof. Dr. Dieter Röh: 84

Prof. Dr. Christian Spatscheck: 85

Prof. Dr. Claudia Steckelberg: 84

Schatzmeister:

Wolfgang Antes: 86

Schriftführer:

Prof. Dr. Stefan Borrmann: 85

Die Rechnungsprüfer werden per Akklamation bestätigt

10. Berichte aus Sektionen und Fachgruppen

Die anwesenden Sektions- und Fachgruppensprecher*innen berichten mündlich über die Arbeit der vergangenen zwei Jahre. Die Berichte werden im Newsletter 2/2018 schriftlich veröffentlicht.

Der Vorstand dankt den Sektionen und Fachgruppen für die Arbeit.

11. Abstimmung über den Antrag der Fachgruppe Politik auf Umwandlung in eine Sektion

Es liegt ein Antrag der Fachgruppe Politik auf Umwandlung in eine Sektion vor. Der Antrag wird abgestimmt und einstimmig angenommen.

12. Forschungsethikkommission der DGSA: Verabschiedung der Satzung und Eckpunkte des Forschungsethikcodex

Prof. Dr. Barbara Thiessen und Prof. Dr. Sonja Kubisch erläutern den Hintergrund des Anliegens zur Einrichtung der Forschungsethikkommission der DGSA und den Verlauf der Diskussion.

Es wurden seit 2016 zwei Dokumente durch den Vorstand, die Sektion Forschung und die Fachgruppe Ethik entwickelt und diskutiert. Der Sprecher*innenrat wurde ebenso einbezogen. Eine Satzung zur Einrichtung der Forschungsethikkommission sowie ein inhaltliches Eckpunktepapier für Forschungsethik als Grundlage für Entscheidungen der Kommission liegen vor und wurden vorab an die Mitglieder verschickt. Auf der Jahrestagung wurden beide Papiere in einem Ad-hoc-Panel diskutiert.

Die Satzung soll auf der Mitgliederversammlung abgestimmt werden und gilt zunächst für zwei Jahre bis zur nächsten Mitgliederversammlung. Das Eckpunktepapier soll im gegenwärtigen Status verabschiedet werden, ist aber als ein Zwischenstand der Diskussion innerhalb der Mitgliedschaft zu sehen. Anregungen zur Weiterentwicklung können fortlaufend an Prof. Dr. Sonja Kubisch gegeben werden.

Das Eckpunktepapier wird zur Abstimmung gestellt und wird einstimmig bei vier Enthaltungen angenommen.

Die Satzung wird zur Abstimmung gestellt und wird einstimmig bei drei Enthaltungen angenommen.

13. Weiteres Arbeitsprogramm der DGSA

Der neue Vorstand wird seine Arbeit fortführen und sich u.a. für eine Verbesserung der Forschungsförderung einsetzen. Nationale und internationale Kooperationen sollen weiterentwickelt werden. Zudem sollen auch weiterhin zu aktuellen Themen Stellungnahmen abgegeben werden. Auf seiner nächsten Sitzung stimmt sich der Vorstand über das Arbeitsprogramm der nächsten zwei Jahre ab.

14. Verschiedenes

Es gibt keine Punkte von den Mitgliedern zu diesem Tagesordnungspunkt.

*Für das Protokoll:
Prof. Dr. Stefan Borrmann, 5.5.2018,
Schriftführer DGSA*

Bericht von der Vorstandssitzung der DGSA

am 1./2.2.2018 Würzburg

Anwesende:

Stefan Borrmann, Michaela Köttig, Sonja Kubisch, Dieter Röh, Christian Spatscheck, Claudia Steckelberg, Barbara Thiessen

Entschuldigt:

Wolfgang Antes

1. Verabschiedung der Tagesordnung und Festlegung des Protokollführers/der Protokollführerin

Die Tagesordnung wird genehmigt. Das Protokoll wird von Stefan Borrmann geführt.

2. Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung

Das Protokoll der Vorstandssitzung vom 23./24.11.2017 wird genehmigt.

3. Aufnahmen/Austritte/Ausschlüsse

Die Anträge für Aufnahmen von Lukas Ballweg, Katrin Degen, Alina Diehl, Prof. Dr. Bianca Dümling, Prof. Dr. Walter Eberlei, Raphael Ekamba, Silvia Erhard, Kristin Escher, Dominik Fischer, Andreas Fuchs, Lisa Grimmbacher, Jutta Heilmann, Robin Loh, Prof. Dr. Irena Medjedovic, Katarzyna Misckiel-Deppe, Dr. Marie-Theres Modes, Jana Katharina Molle, Prof. Dr. Mihri Özdoğan, Prof. Dr. Eike Quilling, Dr. Elisabeth Richter, Prof. Dr. Kerstin Rock, Laura Röhr, Marie-Therese Sagl, Clarissa Schallenberger, Prof. Dr. Erika Schulz, Björn Sedlak, Florian Leimann, Julius Späte, Prof. Dr. Sabine Wagenblass, Prof. Dr. Birgit Wartenpfehl werden genehmigt. Die Austritte werden zur Kenntnis genommen.

4. Kurzberichte und Diskussionen zu den Aktivitäten seit dem letzten Vorstandstreffen am 23./24.11.2017

Leitlinien Kinderschutz: Barbara Thiessen berichtet über den aktuellen Stand. Im Juni wird es eine mehrtägige Tagung geben, auf der die Leitlinien verabschiedet werden sollen. Momentan gibt es einen intensiven fachlichen Austausch zwischen den Beteiligten über die einzelne PICO-Fragen und Empfehlungen.

Bericht FBTS: Der Vorstand des FBTS wird im Mai neu gewählt. Aus diesem Grund wird die gemeinsame Vorstandssitzung mit dem FBTS auf den November verschoben. Michaela Köttig spricht mit dem neuen Vorstand den Termin ab.

Kommission Sozialpädagogik; DGfE: Die Kommission hat eine Stellungnahme zur staatlichen Anerkennung veröffentlicht und bittet diese an den Universitätsstandorten zu diskutieren. Die gemeinsame Vorstandssitzung mit der Kommission konnte aus terminlichen Gründen nicht realisiert werden.

ESWRA-Tagung Edinburgh: Der DGSA-Vorstand hat zwei Panels eingereicht. Eines wurde angenommen, das andere abgelehnt. Dort soll der Austausch zwischen ESWRA und DGSA-Vorstand verstärkt werden.

DGSA-Email-Adressen: Es besteht die Möglichkeit dgsa.de-Mailadressen für den Vorstand einzurichten. Aus Gründen der Einheitlichkeit sollten alle Vorstandsmitglieder diese auch nutzen.

Kooperation HLB: Barbara Thiessen hat den hlb kontaktiert und einen Austausch über strategische Fragen grundständiger Forschungsförderung an HaWs angeregt. Es kam eine sehr positive Antwort. Der Vorstand hat ein gemeinsames Treffen mit dem Bundespräsidium des hlb vorgeschlagen.

Englische Übersetzung des Kerncurriculums: Die Übersetzung ist fertig und wird auf der englischen Webseite der DGSA eingestellt.

Social Media: Die Facebookzugriffszahlen sind um 16% gestiegen. Ebenfalls sind die Twitteraktivitäten deutlich gestiegen.

5. Potentielle neue Fachgruppe „Rechtliche Fragen in der Sozialen Arbeit“

Es besteht das Interesse der Bundesarbeitsgemeinschaft Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer des Rechts am Bereich Sozialwesen (BAGHR) ggf. eine Fachgruppe „Rechtliche Fragen der Sozialen Arbeit“ zu gründen. Es gab ein Treffen zwischen Vertreter*innen des Vorstands und einem Vertreter der BAGHR, um die Bedingungen, Grundlagen und Möglichkeiten der Arbeit in der DGSA zu besprechen. Von unserer Seite wurden die formalen und inhaltlichen Möglichkeiten des Aufbaus einer Fachgruppe sowie der Beteiligung an bestehenden Fachgruppen und Sektionen dargelegt. Interessierte der BAGHR werden nach interner Abstimmung wieder auf uns zukommen.

6. News aus Sektionen und Fachgruppen – Reflexion des Sprecher*innentreffens

Die Fachgruppen- und Sektionssprecher*innen wurden angeschrieben. Es gibt keine Neuigkeiten, die über den letzten Newsletter hinausgehen. Der Sprecher*innenrat vom 24.11.2017 wird im Vorstand nachbereitet.

7. Tagung 2018

Stand der Planungen: Der Stand der Planungen wird berichtet. Nach nur drei Wochen gibt es bereits 500 Anmeldungen plus noch 80 Referierende, die z.T. noch nicht angemeldet sind. Es wird eine Überbuchung auf maximal 700 Personen besprochen. Die Eröffnungsveranstaltung wird in der Laisz-Halle stattfinden.

Besprechung Programm & Panelplan: Das Rahmenprogramm und der Panelplan werden besprochen. Die Abschlusspodiumsdiskussion wird von Michaela Köttig und Stefan Borrmann moderiert. Es werden noch Moderationen gesucht und individuell abgesprochen.

Vorbereitung Mitgliederversammlung: Der Zeitplan wird besprochen. Auch weil es mit der Forschungsethikkommission einen inhaltlichen Punkt gibt, sollen die Berichte kurz gehalten werden. Am Ende sollen beim Foto auch die Sprecher*innen der Fachgruppen und Sektionen dabei sein.

8. Finanzen

Der aktuelle Stand der Finanzen wird besprochen.

9. Tagungen

Grundsätzlich verständigt sich der Vorstand darüber, dass die Tagungsorganisation ehrenamtlich neben der Vorstandsarbeit kaum noch zu leisten ist.

Es stellt sich die Frage nach der Ausweitung auf drei Tage sowie die Buchung von größeren Räumlichkeiten außerhalb von Hochschulen (v.a. für die Eröffnungs- und Abendveranstaltungen).

Sollte für einzelne Vorbereitungsschritte eine weitere personelle Unterstützung benötigt werden, sollten vorzugsweise bestehende Einrichtungen der gastgebenden Hochschule genutzt werden.

Anstatt einer zeitlichen Ausweitung auf drei Tage (plus einen vierten für die PreKonferenz) wird die Idee der zeitlichen Ausweitung auf den Samstagnachmittag besprochen. Die Sektions-/Fachgruppentagungen müssten dann verschoben werden. Eine weitere Idee ist, die Fachgruppen-/Sektionstagungen am Samstagnachmittag in das Programm der Jahrestagung zu integrieren. Die Tagung würde dann bis zum frühen Abend gehen. Die bisherige Panelrunde 1, in der hauptsächlich Sektionen/Fachgruppen präsent sind, würde damit ans Ende gelegt werden. Zusätzliche Panels von Sektionen/Fachgruppen können eingereicht werden, müssen dann aber den engen inhaltlichen Auswahlkriterien bezogen auf den Call entsprechen. Dies muss mit den Sprecher*innen besprochen werden; allerdings ist der nächste Sprecher*innenrat erst Ende 2019. Die Tagungen in 2019 und 2020 werden daher noch im bisherigen Format stattfinden.

2019: Die Tagung wird in Stuttgart stattfinden. Es werden verschiedene inhaltliche Ideen für die Tagung diskutiert.

2020: Im April gibt es ein gemeinsames Treffen mit den Präsidenten/Vorsitzenden der schweizerischen und österreichischen Fachgesellschaftsvorstände. U.a. soll eine gemeinsame Tagung der Fachgesellschaften thematisiert werden.

10. Forschungsethik-Kodex

Sonja Kubisch stellt den aktuellen Stand vor. Bei der Mitgliederversammlung soll die Satzung der zukünftigen Forschungsethik-Kommission verabschiedet werden. Die Sektion Forschung, die Fachgruppe Ethik

sowie der Vorstand entwickeln Eckpunkte für einen Forschungsethikkodex, auf den in der Satzung Bezug genommen werden soll. Das Eckpunkte-Papier dient als inhaltliche Grundlage für die Verabschiedung der Satzung auf der Mitgliederversammlung und soll daher mit dem Satzungsentwurf den Mitgliedern im Vorfeld der MV verschickt werden. Ein endgültiger Forschungsethikkodex soll auf der Mitgliederversammlung 2020 verabschiedet werden.

11. Stand der Untersuchung zur online-Befragung Grundlagenforschung

Barbara Thiessen berichtet den aktuellen Stand der Untersuchung und Auswertung.

12. Buchreihe, open access

Der Stand der geplanten Publikationen in der Buchreihe der DGSA wird besprochen. Der Band zu Menschenrechten liegt im Zeitplan und wird zu der Jahrestagung in Hamburg erscheinen.

13. Duale trägernähe Studiengänge – bedarfsgerechte Ausbildung, Ergebnisse

Am 1.6.2018 plant die Hochschule für angewandte Wissenschaften Hamburg einen Fachtag zur Frage der trägernähen Studiengänge.

14. Positionspapier für die Promotionsbetreuung/-bewertung von HAW

Der Vorstand diskutiert offene Punkte zu dem gegenwärtigen Stand des Positionspapiers.

15. Sonstiges

Es wird besprochen, wie ein Verfahren zur Kostenübernahme von Übersetzungen von Fachartikeln aussehen kann. Der Vorstand sieht aktuell vor allem das inhaltliche Kriterium, dass der Beitrag die deutsche Perspektive auf die Professions- und Disziplinentwicklung deutlich macht, erfüllt werden muss. Eine Verbindung zu der Arbeit einer Fachgruppe oder Sektion sollte vorhanden sein. Christian Spatscheck entwickelt ein Formblatt. Der Vorstand entscheidet über die Anträge.

Nächste Vorstandssitzungen:

26.4. bis 28.4.2018. Jahrestagung DGSA und Vorstandssitzung am 26.4.2018, in Hamburg.

16 bis 19.30 Uhr Vorstandssitzung am 26.4.2018

21.6./22.6.2018. Beginn ca. 17 Uhr, Ende 16 Uhr, in Würzburg.

22.11./23.11.2018. Beginn ca. 17 Uhr, Ende 16 Uhr, in Würzburg.

31.1./1.2.2019. Beginn ca. 15 Uhr, Ende 13 Uhr, in Berlin.

Bericht von der Vorstandssitzung der DGSA

am 26.4.2018 in Hamburg

Anwesende:

Stefan Borrmann, Michaela Köttig, Sonja Kubisch, Dieter Röh, Christian Spatscheck, Claudia Steckelberg, Barbara Thiessen

Entschuldigt:

Wolfgang Antes

1. Verabschiedung der Tagesordnung und Festlegung des Protokollführers/der Protokollführerin

Die Tagesordnung wird genehmigt. Das Protokoll wird von Stefan Borrmann geführt.

2. Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung

Das Protokoll der Vorstandssitzung vom 1./2.1.2018 wird genehmigt.

3. Aufnahmen/Austritte/Ausschlüsse

Die Anträge für Aufnahmen von Prof. Dr. Claudia Barth, Dr. Kathrin Bieler, Prof. Dr. Maria Bitzan, Prof. Dr. Ulrike Eichinger, Christoph Gille, Prof. Dr. Bettina Heinrich, Frank König, Prof. Dr. Susanne Lang, Melanie Misauer, Elene Misbach, Prof. Dr. Anke Neuber, Dr. Katja Neuhoff, Nick Passau, Patrick Quack, Prof. Dr. Inge Schubert, Franziska Anna Seidel, Nora Sellner, Ann-Katrin Steibert, Prof. Dr. Wolfram Stender, Prof. Dr. Robert Stölner, Daniela Walter, Sebastian Weste werden genehmigt. Die Austritte werden zur Kenntnis genommen.

4. Kurzberichte und Diskussionen zu den Aktivitäten seit dem letzten Vorstandstreffen am 23./24.11.2017

Duale Studiengänge: Die Rechercheergebnisse zu dualen Studienangeboten wurden erneut mit erweiterten Kategorien ausgewertet. Allerdings gibt es immer noch viele inhaltliche Lücken, weil sehr viele

Informationen nicht zugänglich sind (z.B. Modulpläne, -handbücher). Eine strukturelle Auswertung ist möglich, jedoch nicht eine Auswertung, die auch die inhaltliche Ebene aufgreift. Dennoch liegen die Daten Mitte Mai vor und der DGSA-Vorstand wird im Anschluss eine Stellungnahme abgeben. Christian Spatscheck wird einen Entwurf erarbeiten. Die übergreifende Fragestellung bezieht sich auf den Einfluss Externer auf das Curriculum sowie auf dessen Wissenschaftlichkeit (mit Referenz zum Kerncurriculum). Wichtig ist, dass die verschiedenen Modelle von Studiengängen mit erhöhten Praxisanteilen ausreichend differenziert dargestellt werden.

Recommendation of the ROSE Working Group supported by Bundesarbeitskreis der EU-Referent*innen (BAK), Germany: ROSE ist eine Initiative von sozialwissenschaftlich ausgerichteten Forschungsreferent*innen von Universitäten und Hochschulen. Die DGSA strebt eine Beteiligung an dem Diskussionsprozess an, damit auch die Perspektive der Wissenschaft Soziale Arbeit als Teil der Sozialwissenschaften vorkommt. Die Mitglieder der DGSA sollen darum gebeten werden, diese Initiative online zu unterstützen.

Antrag Fächersystematik/Aufnahme in das Fachkollegium DFG: Der Antrag auf Aufnahme in die DFG-Fächersystematik wurde ohne Begründung abgelehnt. Die DFG wurde daraufhin um Begründung gebeten. Unabhängig davon wurde vom Vorstand ein Antrag gestellt, dass die DGSA als Fachgesellschaft ein Vorschlagsrecht für die Fachkollegien bekommt.

Kommission Sozialpädagogik: Martina Richter hat Michaela Köttig als Vorsitzende kontaktiert, um ein gemeinsames Treffen abzusprechen. Der Termin wurde zu kurzfristig angefragt. Der Vorstand der Kommission Sozialpädagogik wurde inzwischen neu gewählt. Der Vorstand der DGSA wird zur Wahl gratulieren und eine gemeinsame Vorstandssitzung anregen.

FBTS: Auch hier gibt es Neuwahlen. Der Vorstand wird dem neuen FBTS-Vorstand nach der Wahl gratulieren und ein Treffen vorschlagen.

Termin HLB Bundespräsidium: Barbara Thiessen und Sonja Kubisch werden sich mit dem Bundespräsidium treffen, um die Frage der Forschungsförderung an HaWs zu besprechen.

Treffen mit Österreichischer und Schweizer Fachgesellschaft: Das Treffen hat stattgefunden und war sehr konstruktiv. Eine weitere Zusammenarbeit ist geplant.

Leitlinie Kinderschutz: Die Leitlinie wird auf einer dreitägigen Veranstaltung in Bonn im Juni verabschiedet werden. An dem Treffen kann niemand aus dem Vorstand teilnehmen. In den Diskussionsprozess ist Barbara Thiessen weiterhin eingebunden.

5. Einsetzen einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Der Tagesordnungspunkt wird vertagt.

6. Ergebnisse der Umfrage zur Grundlagenforschung

Barbara Thiessen berichtet über die wesentlichen Ergebnisse. Ein ausführlicher Beitrag wird in der Zeitschrift Soziale Arbeit erscheinen. Barbara Thiessen schreibt einen Kurz-Beitrag für den Newsletter 1/2019.

7. Forschungsethik-Kommission

Es wird der aktuelle Stand berichtet. Im Vorfeld der Mitgliederversammlung wird noch in der ersten Panelrunde ein ad-hoc-Panel angeboten, um die versendeten Entwürfe zu diskutieren und die Sichtweisen der FG Ethik sowie der Sektion Forschung deutlich zu machen. Auf der Mitgliederversammlung sollen sowohl die Satzung als auch das Eckpunktepapier verabschiedet werden. Das Eckpunktepapier soll in den kommenden zwei Jahren bis zur nächsten Mitgliederversammlung weiter diskutiert werden, um auf dieser Grundlage einen Forschungsethikkodex zu entwickeln. Eine gemeinsame Tagung der Sektion Forschung und der FG Ethik ist angedacht. Die Kommission wird nach den Kriterien in der Satzung durch den Vorstand personell besetzt.

8. Tagungen

2018 Hamburg: Es wird aufgrund der mangelnden Resonanz keine Pressekonferenz geben. Der Ablauf der Tagung wird besprochen.

2019 Stuttgart: Der Entwurf des Calls wird besprochen und der Titel angepasst. Die Tagung wird „Wandel der Arbeitsgesellschaft. Soziale Arbeit in Zeiten von Globalisierung, Digitalisierung und Prekarisierung“ heißen. Der Text des Calls wird noch einmal bis Ende Mai überarbeitet und dann mit den Kolleg*innen in Stuttgart besprochen.

9. Vorbereitung der Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung wird vorbereitet.

Nächste Vorstandssitzungen:

21./22.6.2018. Beginn ca. 17 Uhr, Ende 16 Uhr, in Würzburg.

22./23.11.2018. Beginn ca. 17 Uhr, Ende 16 Uhr, in Würzburg.

31.1./1.2.2019. Beginn ca. 15 Uhr, Ende 13 Uhr, in Berlin.

Bericht von der Vorstandssitzung der DGSA

am 21./22.6.2018 in Würzburg

Anwesende:

Wolfgang Antes (bis TOP 6), Stefan Borrmann, Michaela Köttig, Sonja Kubisch, Dieter Röh, Christian Spatscheck, Claudia Steckelberg, Barbara Thiessen

1. Verabschiedung der Tagesordnung und Festlegung des Protokollführers/der Protokollführerin

Die Tagesordnung wird genehmigt. Das Protokoll wird von Stefan Borrmann geführt.

2. Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung

Das Protokoll der Vorstandssitzung vom 26.4.2018 wird genehmigt.

3. Aufnahmen/Austritte/Ausschlüsse

Die Anträge für Aufnahmen von Daniel Doll, Sebastian Dolsdorf, Annette Ebner, Dr. Patricia Andréa Freire Tenzer, Fabian Fritz, Sebastian Gogol, Julia Hille, Marianne Hösl, Prof. Dr. Birgit Jagusch, Annika Knauer, Dr. Marlies Kroetsch, Prof. Dr. Stefanie Kuhlenkamp, Carolin Lang-Abdou, Saloua Mohammed Oulad Mhand, Maike Nadar, Amrei Neißner, Rainer Passlack, Michael Rölver, Annika Schelling, Dr. Ina Schildbach, Dominic Schilke, Dr. Johanna Sigl, Lara Stell, Jasmina Vučovic, Nadine Sarfert werden genehmigt.

Die Austritte werden zur Kenntnis genommen.

4. Kurzberichte und Diskussionen zu den Aktivitäten seit dem letzten Vorstandstreffen am 6.4.2018

Duale Studiengänge: Dieter Röh berichtet über die Tagung in Hamburg, auf der erste Ergebnisse der DGSA Recherche zu dualen Studiengängen/privat-gewerblichen/dienstherreneigenen Studienangeboten vorgestellt werden. Christian Spatscheck und Dieter Röh werden in den nächsten Monaten einen Artikel für eine Fachzeitschrift verfassen, der die Frage der Qualitätsstandards bei diesen Studienangeboten in den Blick nimmt und sich auch auf das Kerncurriculum der DGSA bezieht.

ROSE Working Group (Research on Societies in Europe): Sonja Kubisch hat Kontakt zu den Verantwortlichen aufgenommen, um Kooperationsmöglichkeiten auszuloten. Die Initiative plant eine Veranstaltung zum neuen Forschungsrahmenprogramm der EU in Brüssel, an der ggf. auch der Vorstand teilnehmen könnte. Aus Kapazitätsgründen wird dies vom Vorstand eher zurückgestellt. Sonja Kubisch hält den Kontakt und wir informieren in unserer Infomail über neue Entwicklungen.

BuKo: Es werden DGSA-Mitglieder am BuKo teilnehmen und zum Teil auch die DGSA als Affiliation angeben. Drei Vorstandsmitglieder werden teilnehmen.

Kommission Sozialpädagogik der DGfE: Der Vorstand der DGSA hat den neu gewählten Vorstand der Kommission beglückwünscht und eine Kooperation angeboten.

Die Kommission hat eine Stellungnahme zur staatlichen Anerkennung veröffentlicht. Wir werden darüber weiter im Austausch stehen.

FBTS: Einen Tag vor der DGSA-Vorstandssitzung war die Neuwahl des Vorstands geplant.

ESWRA-Konferenz: Der Cfp ist für die kommende Tagung in Leuven, Belgien, veröffentlicht.

Schader Stiftung (Beirat/Tagung): Michaela Köttig war zu einer Beiratssitzung eingeladen, die aber kurzfristig verlegt wurde. Die Schader Stiftung veranstaltet u.a. in Kooperation mit der DGSA eine Tagung zum Thema „Kirchen und Populismus“. Barbara Thiessen und Michaela Köttig nehmen als DGSA-Repräsentantinnen teil.

DGS-Kongress: Auf dem Kongress wird es eine ad-hoc-Gruppe zum Verhältnis von universitärer und außer-universitärer Forschung geben. Barbara Thiessen wird als DGSA-Vorsitzende unsere Forschungsperspektive vertreten.

BAG Praxisreferate: Barbara Thiessen hat an einem Podium zu Qualifizierung und Qualität Sozialer Arbeit auch mit Blick auf duale Studiengänge und Praxisbezug teilgenommen. Auch vertreten war der FBTS und der DBSH. Die BAG Praxisreferate möchte die Zusammenarbeit mit der DGSA intensivieren.

Gemeinsame Tagung der FG Gender sowie Flucht, Migration, Rassismus- und Antisemitismuskritik im März 2019: Die beiden FG planen eine gemeinsame Tagung zum Thema Verschiebungen/Verschärfungen von Rechtsextremismus an Hochschulen (AT).

Stellungnahme Asylpolitik: Sonja Kubisch hat zusammen mit Matthias Otten und Mitgliedern aus der FG Flucht, Migration, Antisemitismus- und Rassismuskritik für den Vorstand eine Stellungnahme erarbeitet und diese ist aktuell in Abstimmung mit den Sektionen und Fachgruppen. Der „offene Brief“ soll direkt an die Regierung und an die Fraktionen des Bundestags gesendet werden. Andere Fachgesellschaften wurden noch angeschrieben, ob sie die Stellungnahme mitzeichnen wollen. In einem zweiten Schritt soll eine englischsprachige Übersetzung international platziert werden. Die Stellungnahme soll auch über unsere social media Kanäle verbreitet werden.

Social media: Dieter Röh berichtet über die aktuellen Zugriffszahlen der social media Kanäle.

5. Einsetzen einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Es wird diskutiert, ob die DGSA eine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft beauftragen sollte.

Die DGSA hat bislang eine Rechnungsprüfung der Geschäftsvorgänge. Dies ist eine interne Maßnahme, die bei der DGSA in der Satzung verankert ist. Die Rechnungsprüfer*innen berichten der Mitgliederversammlung. Wenn nicht mehr Rechnungsprüfer prüfen würden, müsste die Satzung geändert werden. Es wird sich darüber verständigt, dass für die DGSA zum gegenwärtigen Zeitpunkt keine regelmäßige Beauftragung einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft notwendig ist.

6. Erneuerte Datenschutz-Grundordnung

Wolfgang Antes berichtet über die DSGVO und deren Konsequenzen für unsere Arbeit.

Es wurden mehrere Formulare erarbeitet:

- Verzeichnis von Verarbeitungstätigkeiten: Verarbeitungstätigkeiten decken auch die interne Weitergabe von Daten ab, jedoch nicht die Weitergabe an externe Partner.

- Erhebung von personenbezogenen Daten: Informationspflicht gemäß Art 13 DS-GVO

- Einwilligungserklärung für die Veröffentlichung von Mitgliederdaten: Dieses Formular muss in Zukunft bei Neuanträgen ausgefüllt werden

- Datenschutzerklärung (vorläufiges Dokument)

Die DGSA braucht keinen Datenschutzbeauftragten. Allerdings soll es eine Funktionsmailadresse geben, an die entsprechende Fragen adressiert werden können.

Wolfgang Antes stellt die Dokumente zusammen und wird sie auf der DGSA-Seite einarbeiten. Im Laufe der Geschäftstätigkeit werden nach und nach alle Dokumente mit Musterformulierungen versehen.

7. Tagungen

2018 Hamburg: Die Tagung in Hamburg wird nachbereitet.

Buchpublikation: Die Struktur des Buches steht und momentan werden die Beiträge verfasst. Die Rahmenbedingungen mit dem Verlag wurden besprochen. Die Verantwortung für den Band liegt bei den Herausgeber*innen.

2019 Stuttgart: Call und Verabredungen mit Stuttgart. Es besteht eine gute Zusammenarbeit mit dem lokalen Vorbereitungsteam.

Die Eröffnung und Endveranstaltung findet im Hospitalhof statt.

Es wird wieder eine Vorkonferenz für „Nachwuchswissenschaftler*innen“ geben.

Als Konsequenz aus den Erfahrungen von Hamburg wird eine Erhöhung der Tagungsgebühren auf 180 €/120 €/60 € beschlossen. Die Tagungsgebühren müssen die Tagungskosten decken. Wenn es gelingt, einen Sponsor für das Buffet oder die Abendveranstaltung zu finden, dann könnte die Gebührenerhöhung wegfallen.

Der Call wird abschließend besprochen und beschlossen.

Da 2019 die DGSA ihr 30-jähriges Jubiläum begeht, soll hierfür ein entsprechender Rahmen auf der Tagung zur Verfügung gestellt werden.

8. Reflexion der Vorstandsarbeit – Schwerpunkte/Verteilung der Zuständigkeiten

Der Vorstand verständigt sich über die Arbeitsschwerpunkte und bestätigt die Zuständigkeiten. Eine weitere Planung wird auf der Vorstandssitzung im November vorgenommen.

9. Ergebnisse der Umfrage zur Grundlagenforschung

Aus der Umfrage ist ein Artikel von Barbara Thiessen und Elisabeth Sommer für die Zeitschrift Soziale Arbeit entstanden und wird demnächst veröffentlicht.

10. Forschungsethik-Kommission

Die Sektion Forschung und Fachgruppe Ethik wollen eine gemeinsame Tagung bzw. ein gemeinsames Treffen veranstalten, um den Diskussionsprozess weiterzuführen. Ein Vorbereitungstreffen hat am 21.6.2018 in Würzburg stattgefunden. Die Tagung soll am 17./18.5.2019 oder am 24./25.5.2019 in Würzburg stattfinden.

Der Vorstand überlegt, welche Kandidat*innen für die Besetzung der Ethikkommission geeignet sein könnten und wird entsprechende Anfragen formulieren. Wichtig ist bei der Annahme von Begutachtungen, auf die Zuständigkeit für Forschungsprojekte in der Sozialen Arbeit zu achten, damit z.B. Forschung im Bereich der Pflege ausgeschlossen wird.

11. S 3 Kinderschutzleitlinie

Die Abstimmungssitzung über die entwickelten Leitlinien hat vom 18.-20.6.2018 in Bonn stattgefunden. Das Abschlusspapier wird derzeit erarbeitet.

12. Ehrenmitgliedschaft

Die Satzung regelt, dass eine Ehrenmitgliedschaft von der Mitgliederversammlung ausgesprochen werden kann. Der Vorstand wird dazu ein Verfahren entwickeln, das beim nächsten Sprecher*innenrat vorgestellt werden soll.

13. Promotionsbeirat: Positionspapier zur eigenständigen Promotionsbetreuung

Claudia Steckelberg führt in den Entstehungsprozess des vorliegenden Entwurfs eines Positionspapiers

zur eigenständigen Promotionsbetreuung von Kolleg*innen an HaWs ein. Der Entwurf wurde vom Promotionsbeirat formuliert.

Der Vorstand dankt dem Promotionsbeirat für den Entwurf des Positionspapiers. In der Diskussion des Papiers sind viele neue Fragen aufgetaucht. Der Vorstand bittet den Promotionsbeirat diese Fragen/Anregungen aufzugreifen. Einige dieser Fragen könnten zum Beispiel im Rahmen einer juristischen Expertise geklärt werden. Diese Idee bittet der Vorstand im Promotionsbeirat zu diskutieren. Der Vorstand könnte eine geeignete Person für eine solche Expertise suchen – Vorschläge dafür sind sehr willkommen – und die Expertise dann in Auftrag geben und finanzieren.

14. Terminplanung

Nächste Vorstandssitzungen:

22.11./23.11.2018. Beginn ca. 17 Uhr, Ende 16.30 Uhr, in Würzburg. Ggf. ist im Rahmen dieser Sitzung eine gemeinsame Sitzung mit der Kommission Sozialpädagogik vorgesehen.

31.1./1.2.2019. Beginn ca. 15 Uhr, Ende 13 Uhr, in Berlin.

25.4.2019. 16 bis 19.30 Uhr; ab 20 Uhr gemeinsames Essen; ggf. 26.4.2019 – 9 bis 11 Uhr – mit dem FBTS vor der Jahrestagung

27.6.2019 um 17 Uhr bis zum **28.6.2019** um 17 Uhr in Kassel

28.11.2019 um 17 Uhr bis **29.11.2019** um 17 Uhr inkl. Sprecher*innenrat (Mittagessen 12 Uhr; 13.30 Uhr bis 17 Uhr) im Kassel

16.1.2020 um 17 Uhr bis **17.1.2020** bis 16.30 Uhr in Würzburg

23.4.2020 16 bis 19.30 Uhr Vorstandssitzung;

24./25.4.2020 Jahrestagung in Landshut

15. Verschiedenes

Es wurde aus der Fachgruppe Gender und Sektion Forschung die Veröffentlichung eines Sammelbandes in der DGSA-Reihe angefragt. Herausgeberinnen sind Anna Kasten, Elke Schimpf und Lotte Rose. Ein Exposé und eine Gliederung liegen vor. Der Vorstand spricht sich einstimmig für eine Veröffentlichung aus.

Die Verankerung der Menschenrechte im Studium Sozialer Arbeit

Ergebnisse einer Forschung auf der DGSA-Jahrestagung 2017 in Berlin von Sebastian Dolsdorf

Dass den Menschenrechten auf verschiedenen Ebenen eine besondere Bedeutung für die Soziale Arbeit zukommt, wird mit Blick auf die Internationale Definition Sozialer Arbeit deutlich. Dort heißt es: "Principles of social justice, human rights, collective responsibility and respect for diversities are central to social work" (IFSW 2017). Menschenrechte sind demnach ein zentrales Prinzip Sozialer Arbeit. Und so finden sich die Menschenrechte in verschiedenen Veröffentlichungen Sozialer Arbeit auf internationaler und nationaler Ebene wieder (IFSW 2012, DBSH 2014, DBSH 2016, UN 1994). Sozialarbeiter*innen müssen also über Wissen zu den Menschenrechten, ihrer Bedeutung und Einforderungsmöglichkeiten verfügen. Neben Fort- und Weiterbildungen kommt der Ausbildung, also den Hochschulen für Soziale Arbeit, dafür eine Schlüsselfunktion zu. Bislang wurden die Studiengänge Soziale Arbeit in Deutschland nicht vereinheitlicht, so dass Themen und Schwerpunkte je nach Hochschule differieren. Das Kerncurriculum Soziale Arbeit der DGSA (DGSA 2016) ist ein Versuch der Vereinheitlichung und der Setzung von Ausbildungsstandards. Den oben gemachten Ausführungen folgend, ist es klar, dass die Menschenrechte an mehreren Stellen als zu vermittelnde Inhalte genannt werden. Ein vereinheitlichtes Curriculum mit einer Verankerung der Menschenrechte ist das Ziel. Doch wie sieht es aktuell mit der Vermittlung der Menschenrechte im Studium Sozialer Arbeit aus?

An dieser Frage setzte das Forschungsprojekt im Rahmen des Masterstudiengangs „Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession“ an und erhob Daten mittels Fragebogen auf der DGSA-Jahrestagung 2017 zum Thema „Soziale Arbeit und Menschenrechte“ in Berlin.

Setzt man sich mit der Vermittlung der Menschenrechte auseinander, kommt man nicht um Fragen der Menschenrechtsbildung herum. Die UN verfasste eine Erklärung zu Menschenrechtsbildung, in der drei Ebenen von Menschenrechtsbildung unterschieden werden: Bildung über Menschenrechte, Bildung für Menschenrechte und Bildung durch Menschenrechte (UN 2012, S. 2). Zur Bildung über Menschenrechte gehört „die Bereitstellung von Wissen und das Verständnis für Normen und Prinzipien der Menschenrechte sowie der ihnen zugrunde liegenden Werte und Mechanismen zu ihrem Schutz“ (ebd.).

Bei der Bildung für Menschenrechte geht es darum „Menschen darin zu stärken, ihre Rechte wahrzunehmen und auszuüben sowie die Rechte anderer zu achten und hochzuhalten“ (ebd.) Und die Bildung durch Menschenrechte „umfasst Formen des Lernens und Unterrichtens, welche die Rechte sowohl der Lehrenden als auch der Lernenden achten“ (ebd.).

Es wurden im Forschungsprojekt Daten zu diesen drei Ebenen erhoben, um ein detailliertes Bild zur Vermittlung von Menschenrechten im Studium Sozialer Arbeit zu erhalten.

Bei der dargestellten Stichprobe handelt es sich um 25 Student*innen im Erststudium, 60 Student*innen im weiteren Studium und 23 Hochschullehrende.

Bei der Betrachtung der Ergebnisse zeigt sich, dass sowohl eine deutliche Mehrheit der Student*innen im Erststudium (80%), als auch eine deutliche Mehrheit der Student*innen im weiteren Studium (87%) angaben, dass ihnen Wissen über Menschenrechte vermittelt wurden. Das deckt sich mit der Aussage der Lehrenden, von denen 91% angaben, Wissen über Menschenrechte in ihren Seminaren zu vermitteln. Einige Unterschiede lassen sich im Hinblick auf die vermittelten Inhalte erkennen. Es zeigt sich aber, dass bei allen drei Gruppen die Menschenrechtskonventionen, Menschenrechte als ethischer Bezugsrahmen, Menschenrechte als rechtlicher Bezugsrahmen und auch grundlegende Prinzipien der Menschenrechte die am häufigsten genannten Inhalte sind.

Auch beim Wissen für Menschenrechte gab die Mehrheit der Student*innen im Erststudium (60%) und die Mehrheit der Student*innen im weiteren Studium (52%) an, dass ihnen dieses Wissen ver-

mittelt wurde. Im Vergleich zum Wissen über Menschenrechte sind es aber deutlich weniger, die dies bejahten. Die überwiegende Mehrheit (87 %) der Hochschullehrenden gab an, dass sie Wissen für Menschenrechte in ihren Seminaren vermitteln. Dieser Wert ist ähnlich hoch wie bei der Vermittlung von Wissen über Menschenrechte.

Bei der Frage danach, inwiefern in ihrem Studium Wissen durch Menschenrechte vermittelt wird, zeigen sich sowohl bei den Student*innen im Erststudium, als auch bei den Student*innen im weiteren Studium sehr viel niedrigere Zustimmungswerte als bei den beiden anderen Kategorien. Ebenso gehen die Angaben der Student*innen und der Hochschullehrenden viel weiter auseinander, als es bei den beiden vorherigen Kategorien der Fall war.

Aufgrund der vorliegenden Ergebnisse lässt sich erkennen, dass Menschenrechte bereits ein Thema im Studium Sozialer Arbeit sind und verschiedene Aspekte der Menschenrechte gelernt und gelehrt werden. Die meiste Zustimmung gab es von Seiten der Student*innen und Hochschullehrenden in Bezug auf Wissen über Menschenrechte, daher lässt sich dort ein inhaltlicher Schwerpunkt im Studium vermuten und es scheint mit Blick auf die Vermittlung von Wissen durch Menschenrechte noch einiger Auseinandersetzungen zu bedürfen. Wie müssen Hochschule, Studium und Lehre konzipiert sein, damit sie den Ansprüchen der Menschenrechte gerecht werden?

Zu berücksichtigen ist, dass es sich bei der Stichprobe um eine spezielle Auswahl an Student*innen und Hochschullehrenden handelt, da zumindest ein Interesse an dem Thema Menschenrechte als Anlass für die Tagungsteilnahme vorausgesetzt werden kann. Somit können diese Ergebnisse keinesfalls allgemeine Aussagen über die Verankerung der Menschenrechte in dem Studium Sozialer Arbeit liefern, sondern sie zeigen einen kleinen Ausschnitt. Sie bieten aber aufgrund der angedeuteten Tendenzen eine gute Grundlage für weitere, umfangreichere oder vertiefende Forschung und für die Weiterentwicklung der Vermittlung von Menschenrechten im Studium Sozialer Arbeit. Das Ziel sollte eine systematische Vermittlung der Menschenrechte auf den Ebenen Wissen über, für und durch Menschenrechte sein. Zu berücksichtigen ist dabei, dass dafür eine

geeignete Didaktik und Methodik gewählt oder erarbeitet werden muss, die konkret den Bedarfen Sozialer Arbeit entspricht. Nur so kann die Gefahr reduziert werden, dass Sozialarbeiter*innen die Menschenrechte ihrer Klient*innen verletzen. Nur so können Sozialarbeiter*innen dazu befähigt werden die Menschenrechte ihrer Klient*innen zu stärken und sie bei der Einforderung und Einhaltung zu unterstützen. Nur so können Sozialarbeiter*innen dem Anspruch Sozialer Arbeit mit den Menschenrechten als einem zentralen Prinzip gerecht werden.

Den vollständigen Forschungsbericht, der die Lehrenden als zentrales Moment in der Vermittlung der Menschenrechte fokussiert, finden Sie hier: http://www.mrma-berlin.de/06%20Meldungen/Projektbericht_Doldsdorf.pdf?download



Kontakt: Sdoldsdorf@gmx.de

Literatur

DBSH (2014): Berufsethik des DBSH. Ethik und Werte, <https://www.dbsh.de/fileadmin/downloads/DBSH-Berufsethik-2015-02-08.pdf> – zuletzt aufgerufen am 21.1.2017

DBSH (2016): Berliner Erklärung zu Berufsethik und berufsbezogenen Prinzipien des DBSH, www.dbsh.de/fileadmin/downloads/Berliner_Erklaerung.pdf – zuletzt aufgerufen am 21.1.2017

DGSA (2016): Kerncurriculum Soziale Arbeit. Eine Positionierung der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit, www.dgsainfo.de/fileadmin/Dokumente/Aktuelles/DGSA_Kerncurriculum_final.pdf – zuletzt aufgerufen am 21.1.2017

IFSW (2012): Statement of Ethical Principles. http://cdn.ifsw.org/assets/ifsw_24626-7.pdf – zuletzt aufgerufen am 21.8.2017

IFSW (2017): global definition of Social Work, <http://ifsw.org/get-involved/global-definition-of-social-work/> – zuletzt aufgerufen am 21.08.2017

IFSW (2012): Statement of Ethical Principles. http://cdn.ifsw.org/assets/ifsw_24626-7.pdf

ifsw.org/assets/ifsw_24626-7.pdf – zuletzt aufgerufen am 21.8.2017

UN (1994): Human Rights and Social Work. A Manual for Schools of Social Work and the Social Work Profession. http://cdn.ifsw.org/assets/ifsw_24626-7.pdf – zuletzt aufgerufen am 21.8.2017

UN (2012): Erklärung der Vereinten Nationen über Menschenrechtsbildung und -training (A/RES/66/137). http://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/user_upload/PDF-Dateien/UN-Dokumente/Erklaerung_der_Vereinten_Nationen_ueber_Menschenrechtsbildung_und_training.pdf – zuletzt aufgerufen am 21.8.2017

AUS DEN SEKTIONEN UND FACHGRUPPEN

Sektion Theorie- und Wissenschaftsentwicklung

Die Sektion trifft sich nach wie vor zweimal im Jahr. Um eine kontinuierliche Arbeit der Sektion sicherzustellen und die Möglichkeit zum unverbindlichen „Reinschnuppern“ unaufwendig zu geben, findet immer im Anschluss an die Jahrestagungen der DGSA – an jedem letzten Aprilwochenende – ein kurzes Sektionstreffen statt. Inhaltlich wird im Vorfeld ein Thema der Wissenschafts- und Theorieentwicklung vorbereitet und es werden bei Bedarf externe Gäste zum Vortragen eingeladen.

Im Anschluss an die Jahrestagung der DGSA in Hamburg hat sich am Samstagnachmittag die Sektion mit ca. 20 Personen getroffen und sich mit der Frage beschäftigt, inwieweit in nicht-deutschen Regionen andere Konzeptionen von Theorien der Sozialen Arbeit vorhanden sind. Dabei richtete sich zum einen der Blick auf die angelsächsische und angloamerikanische Traditionslinien. Jens Schneider und Annika Schelling fassten auf der Grundlage unterschiedlicher Typologisierungen das Theorieverständnis im deutschsprachigen Raum anschaulich zusammen. Anhand einer Wortwolke der am häufigsten verwendeten Begriffe und Beziehungen wurden diese Schwerpunktsetzungen sehr anschaulich dargestellt. In einem zweiten Schritt wurde mit dem gleichen

Verfahren die englischsprachige Überblicksliteratur zur Theories of Social Work präsentiert. Konkludierend wurde deutlich, dass Theorie ungleich Theory ist, weil sich die Konzipierungen, was unter einer Theorie verstanden wird, grundsätzlich unterscheiden. Eine Debatte über die Gründe dafür schloss sich an. Im zweiten Vortrag wurde von Ngan Nguyen-Meyer in den asiatischen Raum geblickt und anhand der vietnamesischen Perspektive die Theorieentwicklung und Theoriekonzeption der dortigen Sozial-(arbeits)wissenschaften vorgestellt. Zunächst stand die historische Entwicklung von Vietnam im Mittelpunkt und es wurde danach auf die Geschichte der Sozialen Arbeit in Vietnam im Sozialismus eingegangen. Bis 1986 gab es keine organisierte Soziale Arbeit in Vietnam. 1987 wurde das heutige Sozialministerium gegründet. Erste Studiengänge an Hochschulen wurden 2004 eingeführt und 2011 die Vietnamesische Gesellschaft für Sozialarbeit gegründet. Fortgeführt wurde der Überblick mit fünf offenen Fragen zur Theoriegeschichte und Theoriebildung. Die Fragen wurden durch ein systematisiertes Analyseraster bezogen auf sechs vietnamesische Theoriebücher beantwortet.

Eine fachöffentliche Tagung findet im Oktober eines Jahres statt und bietet eine offene Plattform für den Austausch über Theorien im Bereich der Sozialen Arbeit. Es handelt sich um kein geschlossenes Sektionstreffen, sondern um einen wissenschaftlich öffentlichen Ort, an dem aktuelle theoretische Entwicklungen im Bereich der Sozialen Arbeit präsentiert und zur konstruktiven Diskussion gestellt werden. Entsprechend wird den akzeptierten Beiträgen ausreichend Zeit zur Präsentation (mind. 30 Minuten) und Diskussion (1 Stunde) gegeben. Der Gelegenheit zum informellen Gespräch und zum persönlichen Kennenlernen wird im Tagungsverlauf ein großer Stellenwert eingeräumt. Die Mitgliedschaft in der DGSA ist keine Voraussetzung, an der Tagung teilzunehmen oder einen Beitrag einzureichen.

Für die Herbsttagungen 2017/2018/2019 wurde ein längerfristiges Arbeitsprogramm festgelegt. Beginnend in 2017 und fortgesetzt in 2018 werden wir zunächst unterschiedliche wissenschaftstheoretische Paradigmen von externen Gästen vorstellen lassen und gemeinsam vergleichend diskutieren. In den darauffolgenden Jahren sollen diese Erkenntnisse in eine Systematisierung von Theorien der Sozialen

Arbeit münden und schließlich deren handlungswissenschaftliche Implikationen für den Theorie-Praxis-Transfer in den Mittelpunkt gestellt werden.

*Prof. Dr. Stefan Borrmann,
Prof. Dr. Christian Spatscheck*

Sektion Klinische Sozialarbeit

Weiterarbeit am Curriculum Klinische Sozialarbeit / Sozialtherapie: Das auf der Tagung 2017 vorgestellte Sozialtherapiecurriculum wurde und wird auf den letzten Sitzungen der Sektion lebendig diskutiert und stetig weiterentwickelt – z. T. auch in verschiedenen Vernetzungssettings. Es besteht die Frage, ob sich die Interessen von verschiedenen Berufsverbänden (z. B. zur Soziotherapie, mit der DGSP etc.) mit den fachlichen Interessen aus der Sektion vereinbaren lassen. Der Bereich der Klinischen Sozialarbeit mit dem Schwerpunkt Sozialtherapie ist auf hard-to-reach-Klientel ausgerichtet. Diese Arbeit könnte von einer breit gestreuten Berufsgruppe (Pflege, Ergo, Physio etc.) nicht geleistet werden. Dennoch soll der Kontakt weiter gehalten werden, um sich gegenseitig abzustimmen und die Entwicklungen miteinander vernetzt zu halten. Möglicherweise könnte man diese Entwicklung auch wieder anknüpfen an die progressiven Levels der Klinischen Sozialarbeit, die momentan an den ECCSW angebunden sind. Als Resümee aus der aktuellen Diskussion wird beschlossen, das Curriculum vorerst konkret in einige spezifische Bereiche zu implementieren.

ZKS-Verlag und Zeitschrift: In der Weiterführung der Zeitschrift sowie dem Verlag gibt es einige Neuerungen. Der Verlag ist inzwischen gut in den Händen des Kollegen Tony Hofmann gelandet und wird von ihm im Sinne der bisherigen Aktivitäten weitergeführt. Es können daher wieder Projekte eingereicht werden. Wir danken Tony Hofmann sehr für das große Engagement!

In der Zeitschrift hat sich Dieter Röh aufgrund weitreichender anderer Belastungen aus der Redaktion zurückgezogen. Auch Karlheinz Ortmann wird mit seinem Abschied aus der Hochschule ausscheiden. Ebenso hat sich Ilona Oestreich als langjährige wis-

senschaftliche Lektorin verabschiedet. Wir danken auch diesen Personen für ihr großes Engagement. Der Wechsel wird begleitet von einer regen Mitarbeit junger Kolleg*innen und einer engagierten Weiterführung der Zeitschrift. Die nächsten Ausgaben können unter dem Link: <http://dvsg.org/fachzeitschriften/klinische-sozialarbeit/> eingesehen werden. Beteiligung ist ausdrücklich erwünscht.

Verschiedenes: Das neue Handbuch Soziale Diagnostik ist erschienen. Alle sind eingeladen es breit in ihren Verteilern zu streuen. Maren Bösel bittet zudem um Einreichungen für den nächsten Psychosomatik-Kongress Ende März in Berlin.

Sektion KlinSA – weitere Planung: Die nächste Sitzung wird am von 18.10.2018 von 11 bis 16 Uhr – voraussichtlich in Nordhausen – stattfinden. Informationen bei sb@gahleitner.net

Information über die letzten Treffen der Sektion vor Frühjahr 2018 finden Sie in den letzten Mitteilungen.

Prof. Dr. Silke Gahleitner

Sektion Politik Sozialer Arbeit

Mit Beschluss der Mitgliederversammlung am 27.4.2018 sind wir auf Antrag zur Sektion geworden (daher im Folgenden Sektion). Der Bericht fungiert als schriftlicher Bericht seit der vorigen MV 2016.

Beteiligung an den Jahrestagungen

Im April 2016 ein Panel zu „Inklusion als politische Praxis?!“ mit Beiträgen von Anselm Böhmer, Dieter Kulke und Claudia Rahnfeld.

Im April 2017 zwei Panels: (1) „Vom Recht auf einen angemessenen Lebensstandard – Armut als beständige Herausforderung einer menschenrechtsorientierten Sozialen Arbeit“ mit zwei Vorträgen von Werner Schönig und Dieter Kulke (2) „Mitgliedschaft als Menschenrecht? Staatsbürgerschaftsrecht und Einwanderungspolitik im Fokus einer menschenrechtsorientierten Sozialen Arbeit“ mit einem Vortrag von Günter Rieger und zwei Kommentaren von Katrin Toens und Jens Wurtzbacher, die in eine rege Diskussion des gut besuchten Panels mündeten.

Im April 2018 ein Panel zu „Krise der Demokratie und der Politikvermittlung? Zur Lage der Politiklehre in den Studiengängen zur Sozialen Arbeit“ mit zwei Vorträgen von Miriam Burzlaff und Dieter Kulke.

Weitere Tagungen

Beteiligung/Kooperation an der Fachtagung „Sozialpolitik für Soziale Arbeit“/Ernst-Abbe-Hochschule Jena (Juni 2017), Vortrag von Günter Rieger.

In Kooperation u.a. mit der Schader-Stiftung veranstaltet die Sektion Politik Sozialer Arbeit 2017 zwei Wissenschaft-Praxis-Dialoge in Darmstadt:

(1) 28.9.2017 „Schwache Interessen – Ein Blick in die deutsche Wirklichkeit. Politische Partizipation und Repräsentation in der Sozialen Arbeit.“ Siehe: <https://www.schader-stiftung.de/veranstaltungen/aktuell/artikel/schwache-interessen-ein-blick-in-die-deutsche-wirklichkeit/>

(2) 5./6.10.2017 „Innovation und Legitimation in der Migrationspolitik“. Siehe: <http://www.schader-stiftung.de/veranstaltungen/aktuell/artikel/innovation-und-legitimationsprobleme-in-der-aktuellen-migrationspolitik-ein-wissenschaftsdialog-zw/>

Beide Veranstaltungen waren sehr gut besucht mit regen Diskussionen und Austausch. Auf beiden Tagungen ist der gewünschte Dialog zwischen Politikwissenschaft, Sozialer Arbeit und politischer Praxis entstanden.

Projekte

Aktuell fand eine von uns initiierte bundesweite Befragung zu politischen Präferenzen und Einstellungen sowie dem politischen Auftrag Sozialer Arbeit von Studierenden Sozialer Arbeit statt. Dazu findet am 22.6.2018 in Würzburg eine Tagung statt: Soziale Arbeit – (un)politisch (un)professionell? Wie steht es um die politische Partizipationsbereitschaft der Sozialen Arbeit?

Veröffentlichungen

In Vorbereitung: Sammelband zur fallbasierten politikbezogenen Lehre in der Sozialen Arbeit „Tatort Sozialarbeitspolitik“. Darin werden Fallstudien als didaktische Elemente für Analysen sozialpolitischer Realpolitiken und Optionen dargestellt und entwickelt, um politische Entscheidungsprozesse plausibel zu vermitteln. In diesem Zusammenhang wird außerdem das Projekt einer Online-Plattform für

politikbezogene Lehre in der Sozialen Arbeit weiter verfolgt.

Aus beiden Tagungen mit der Schader-Stiftung (s. oben) entstehen Publikationen, diese erscheinen demnächst.

Als Service gibt es eine Literaturliste der Sektion Politik (s. online), diese wird zum nächsten Jahr aktualisiert.

Sie möchten gerne in der Sektion mitarbeiten oder sind interessiert, unsere Infos zu erhalten? Seien Sie herzlich willkommen und melden sich gerne bei den Sprecher*innen.

*Prof. Dr. Andrea Dischler und
Prof. Dr. Jens Wurtzbacher*

Sektion Forschung

Die Sektion Forschung besteht aktuell aus einer Kerngruppe von ca. 20 Personen und einem weiteren Interessent*innenkreis (der Rundmail-Verteiler umfasst ca. 250 Personen). Sprecherinnen sind derzeit Prof. Dr. Ursula Unterkofler, Prof. Dr. Michaela Köttig und Verw.-Prof. Anna Kasten.

Die Sektion Forschung hat sich in den vergangenen Jahren regelmäßig zweimal pro Jahr getroffen. Themen, zu denen Austausch und Vernetzung stattfand, waren

- Forschung Lehren – Forschendes Lernen (Durchführung von Lehrveranstaltungen und Integration ins Studium von Bachelor bis Promotion)
- Bedingungen für Forschung an HAWs für Soziale Arbeit
- Forschungsthemen Sozialer Arbeit und Forschungsförderstrukturen
- Das nächste Treffen der Sektion Forschung findet am 26.10.2018 an der Frankfurt University of Applied Sciences statt. Thema wird das diskrepante Verhältnis zwischen Forschungsthemen der Sozialen Arbeit und thematischen Setzungen durch Forschungsförderstrukturen sein. Wir diskutieren erfahrungsbasiert mit den Referent*innen Silke Gahleitner und Michael May.

Neben den inhaltlichen Treffen hat die Sektion Forschung folgende Projekte verfolgt:

■ Die Rundmail der Sektion Forschung wurde, in Absprache mit Infomail der DGSA und Promotionsrundmail, neu strukturiert. Der Newsletter enthält nun die Rubriken 1) *Aus der Sektion*, 2) *Forschungsorientierte Tagungen / CfPs*, 3) *Informationen zu laufenden Forschungsprojekten / Vernetzung* und 4) *Neue Publikationen zu Forschung in der Sozialen Arbeit*. Wenn Sie Informationen zu den einzelnen Rubriken haben, die wir verbreiten sollen, oder wenn Sie in den Verteiler der Rundmail aufgenommen werden möchten, wenden Sie sich gerne an uns (Kontakt siehe unten).

■ Die Leseliste der Sektion Forschung wird aktualisiert und wird in Kürze auf der DGSA-Website (Rubrik der Sektion Forschung) veröffentlicht. In die Leseliste aufgenommen wurden wieder zahlreiche Publikationen, die Forschung in der Sozialen Arbeit thematisieren.

■ Die Sektion Forschung hat, zusammen mit dem Vorstand der DGSA und der Fachgruppe Ethik, das „Eckpunktepapier Forschungsethik in der Sozialen Arbeit“ erstellt. Nun engagiert sie sich weiter bei der Weiterentwicklung des Eckpunktepapiers zu einem Forschungsethikkodex Sozialer Arbeit. Zusammen mit der Fachgruppe Ethik wird Anfang 2019 eine Arbeitstagung dazu stattfinden.

Neben der jährlichen Mitgestaltung der DGSA-Jahrestagung durch Panels der Sektion Forschung und Beiträge ihrer Mitglieder hat die Sektion Forschung folgende Veranstaltungen mitorganisiert:

■ Am 22./23.2.2018 fand die Tagung „Genderwissen in Forschungsfeldern der Sozialen Arbeit“ statt, die zusammen mit der Fachgruppe Gender an der Alice Salomon Hochschule Berlin veranstaltet wurde. Auf der Tagung wurde u.a. ein Beitrag zur Diskussion über die Fassade der Alice Salomon Hochschule formuliert, nun ist ein Tagungsband in Arbeit.

■ Die Sektion Forschung beteiligt sich an der Gestaltung der jährlichen bundesweiten Methodenworkshops des Netzwerks Rekonstruktive Soziale Arbeit und der Fachgruppe Promotionsförderung.

■ Zudem trug die Sektion Forschung zur PreCon der DGSA-Jahrestagung bei, durch die Organisation des Podiums „Wege in die Wissenschaft“.

Wir freuen uns jederzeit über neue Mitglieder oder Interessierte, die sich die Sektion anschauen möchten. Nehmen Sie jederzeit Kontakt zu den Sprecherinnen auf!

*Prof. Dr. Ursula Unterkoffler,
Prof. Dr. Michaela Köttig und
Verw.-Prof. Anna Kasten*

Sektion Gemeinwesenarbeit

Das Treffen der Sektion Gemeinwesenarbeit im Anschluss an die Jahrestagung der DGSA am 28. und 29. April war sehr gut besucht (23 Kolleginnen und Kollegen) und ergebnisreich. Zu Beginn wurden Eindrücke zur Tagung sowie eine Auswertung des durch die Sektion verantworteten Panels vorgenommen. Dazu gab es viel positives Feedback aus der Gruppe, hervorgehoben wurde die ansprechende Methodik mit Kleingruppen zu arbeiten. Die gesamte Tagung wurde ebenfalls positiv gesehen und Verbindungen von GWA und Demokratie, insbesondere in Zeiten der Radikalisierung am rechten Rand der Gesellschaft, diskutiert.

Weitere Punkte des Treffens waren:

Wikipedia Eintrag: Die Sektion verbredet sich, gemeinsam an der Gestaltung des Wikipedia Eintrags zur Gemeinwesenarbeit mitzuarbeiten. Insbesondere die zunehmende Nutzung durch Studierende macht einen fundierten Beitrag notwendig. Die Sektion betont die Wichtigkeit, die Vielfalt der Positionen und die Diskussionen rund um das Verständnis der Gemeinwesenarbeit darzustellen.

GWA und Rassismus: Die Sektion tauscht sich über die wichtige Rolle von Gemeinwesenarbeit in Zeiten von zunehmendem Rassismus und intersektioneller Diskriminierung aus und diskutiert, angelehnt an einen Impulsvortrag zum Konzept von Marie Anh-Boger, Strategien antirassistischer Arbeit.

AG Forschung/ Methoden/ Rassismus: Im Rahmen der Ag Forschung wird an der Entwicklung eines Online-Fragebogens gearbeitet. Ziel des Forschungsprojekts ist die Sichtbarmachung von GWA-Projekten in Deutschland und dabei insbesondere Struktur- und Finanzierungszusammenhänge zu erforschen.

Die Mitglieder der AG Methoden in der Gemeinwesenarbeit führten eine Sammlung zum Thema durch und diskutierten Formate einer Veröffentlichung.

Die AG Rassismus und Gemeinwesenarbeit hat sich neu gegründet und erörtert, wie man sich dem Thema zukünftig annehmen kann. Bisher liegen erst wenige Forschungsergebnisse und Publikationen dazu vor.

Weitere Tagesordnungspunkte sind: die Vorbereitung der 18. Werkstatt Gemeinwesenarbeit in Eisenach, aktuelle Entwicklungen aus den Städten und die Vorbereitung des nächsten Sektionstreffens Ende Oktober 2018 in Leipzig.

Prof. Dr. Sabine Stövesand, Prof. Dr. Günter Rausch

Fachgruppe Promotionsförderung

Die Fachgruppe bereitet derzeit einen Fachtag in Kooperation mit dem BayWiss-Verbundkolleg „Sozialer Wandel“ an der HS Landshut am 5.10.2018 vor, der sich den bayrischen Erfahrungen der Organisator*innen und fördernden Professor*innen von Promotionen an HAW /FH und ihren möglichen bundesweiten Implikationen widmen wird (lokale Organisation: Prof. Dr. Katrin Liel). Dies ist die zweite Auflage eines Herbsttreffens der Fachgruppe; letztes Jahr waren wir an der HS Rhein-Main in Wiesbaden (lokaler Organisator: Prof. Dr. Michael May).

Im Rückblick bleibt festzuhalten, dass die Vorkonferenz für den wissenschaftlichen Nachwuchs auf der Jahrestagung der DGSA mit 64 teilnehmenden Promovierenden und Promotionsinteressierten der Sozialen Arbeit, von denen 29 eigene Poster vorstellten und zehn sich am Wettbewerb der Kurzpräsentationen beteiligten, ein überwältigender Erfolg war. Wir danken den Organisator*innen Vera Taube (aus der Fachgruppe) und Fabian Fritz herzlich! Die ersten Überlegungen für eine Wiederholung sind formuliert. Das Panel zur Promotion auf der Jahrestagung selbst beschäftigte sich mit den derzeitigen strukturellen Beschränkungen des Promovierens und der Promotionsförderung. In der sich nach der Tagung anschlie-

Benden Diskussion auf dem Treffen der Fachgruppe nahm die Möglichkeit der Abwertung einer Promotion an einer FH durch das „practice doctorate“ eine besondere Rolle ein.

Unsere weiteren Aktivitäten wurden kontinuierlich fortgeführt: Die von uns über die Homepage der Fachgruppe zur Verfügung gestellten Materialien wurden überarbeitet (Liste der Promotionsbeauftragten, Bibliografie der FH-Promotion, die Liste der Promotionen nach FH-Abschluss umfasst nun über 130 Arbeiten; u.a.), die Promotionsrundmail erscheint weiter monatlich und das facebook-Forum wird von uns weiter moderiert (beides mit steigenden Teilnehmerzahlen). Wir werden auf dem Bundeskongress Soziale Arbeit in Bielefeld (5.-7.9.2018) mit einem Panel vertreten sein, und das nächste DGSA-Promotionskolloquium in Berlin (26.-27.10.2018) ist ebenfalls in der Vorbereitung.

Da der Bericht die letzten zwei Jahre umfassen sollte, erinnern wir hier auch an das Buch, das auf der Tagung zur Promotion an Fachhochschulen Anfang 2016 an der ASH Berlin in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk Rekonstruktive Soziale Arbeit entstanden und letztes Jahr erschienen ist:

Ehlert, Gudrun; Gahleitner, Silke Birgitta; Köttig, Michaela; Sauer, Stefanie; Riemann, Gerhard; Schmitt, Rudolf; Völter, Bettina (Hrsg.) (2017). *Forschen und Promovieren in der Sozialen Arbeit*. Opladen: Budrich. 203 Seiten. => <https://shop.budrich-academic.de/produkt/forschen-und-promovieren-in-der-sozialen-arbeit/>

Prof. Dr. Rudolf Schmitt

Fachgruppe Sozialwirtschaft

Die Fachgruppe Sozialwirtschaft führt ihre Tagungen gemeinsam mit der Bundesarbeitsgemeinschaft Sozialmanagement/Sozialwirtschaft (BAG SMW) durch. Die letzte Tagung fand am 23. März 2018 an der Ostfalia Hochschule in Wolfenbüttel mit an die hundert Teilnehmern statt. Thema war „Care: bezahlte und unbezahlte sozialwirtschaftliche Versorgung“ mit Beiträgen der Kolleg*innen

■ Uwe Bettig: Care – pflegewirtschaftliche Herausforderungen

■ Susanne Dreas: Care und Gender

- Ludger Kolhoff: Care im Schatten – was unbezahlt geleistet und bewirtschaftet wird
- Ursula Weber: Care in bürgerschaftlichem Engagement und ziviler Partizipation
- Wolf Rainer Wendt: Care Economy – wir alle sind Wirte in Belangen der Versorgung.

Die Beiträge sollen zusammen mit weiteren Texten in einem Band der Reihe „Perspektiven Sozialwirtschaft und Sozialmanagement“ bei Springer VS erscheinen.

Mit Texten aus vergangenen Tagungen ist im Frühjahr der Band *Aktuelle Diskurse in der Sozialwirtschaft I*, hrsg. von Ludger Kolhoff und Klaus Grunwald bei Springer VS erschienen.

Ökologisch inspiriert schlägt die Brücke von Sozialer Arbeit zu sozialem Wirtschaften das gerade in der Schriftenreihe der DGSA erschienene Buch von Wolf Rainer Wendt *Wirtlich handeln in Sozialer Arbeit. Die ökosoziale Theorie in Revision* im Verlag Barbara Budrich, Opladen 2018.

Die nächste gemeinsame Tagung der BAG SMW und der Fachgruppe Sozialwirtschaft wird unter dem Titel „Management der Flüchtlingsintegration“ im Herbst 2018 in Wolfsburg stattfinden. Der genaue Termin stand Ende Mai noch nicht fest.

Prof. Dr. Wolf Rainer Wendt

Fachgruppe Flucht, Migration, Rassismus- und Antisemitismuskritik

Anlässlich des von zahlreichen Hochschullehrenden verfassten Positionspapiers zur Sozialen Arbeit mit Geflüchteten in Gemeinschaftsunterkünften, in dem Missstände benannt und professionelle Standards dargestellt wurden, trafen sich 16 Tagungsteilnehmer*innen der DGSA-Jahrestagung 2016, um eine Strategie zur weiteren Verbreitung des Positionspapiers zu entwickeln. Ferner wurde großes Interesse deutlich, eine Fachgruppe zu gründen, mit dem Ziel, an der Konkretisierung des professionellen Selbstverständnisses im Bereich der Sozialen Arbeit in der Migrationsgesellschaft zu arbeiten. Ein weiteres Ziel ist es, rassistische- und antisemitismuskritische Ansätze in Lehre, Forschung, Professionspolitik und Praxis durch Tagungen und Publikationen voranzubringen.

Die Fachgruppe konstituierte sich 2017 und tagt zwei Mal pro Jahr. Zwischen den jeweiligen Arbeitstreffen findet ein reger Austausch über eine Mailingliste zu aktuellen Anliegen statt. Die Mailingliste umfasst ca. 60 Mitglieder, ca. 10 von ihnen treiben die Aktivitäten besonders voran. Als Sprecherinnen wurden Prof.'in Dr. Barbara Schäuble (ASH Berlin) und Prof.'in Dr. Annette Müller (KatHO NRW) für zwei Jahre gewählt.

Die Fachgruppe befasst sich seit ihrer Gründung v.a. mit der Sozialen Arbeit mit Geflüchteten. Die ausländerrechtlichen Restriktionen und die lokal eingeschränkten Handlungskontexte tragen dazu bei, dass sich Sozialarbeiter*innen in diesem Feld immer wieder angefragt sehen, Ansprüche und Bedürfnisse ihrer Klient*innen zu missachten. Hierzu veröffentlichte die Fachgruppe im Mai 2018 eine Leseliste einschlägiger Beiträge. Sie steht auf der Fachgroupenseite der DGSA zum Download bereit. Ausführlicher diskutiert wurde das Thema „Soziale Arbeit und Abschiebungen“. Anlass war das Positionspapier des Arbeitskreises kritische Sozialarbeit (AKS) München mit dem Titel „Wir sind Sozialarbeiter*innen und keine Abschiebehelfer*innen!“. Den Hintergrund bildete ein Schreiben des Bayerischen Sozialministeriums, in dem in der Asylsozialberatung tätigen Organisationen mit dem Entzug der finanziellen Förderung gedroht wurde, wenn sie weiterhin Geflüchtete, denen eine Abschiebung angeordnet wurde, über die ihnen zustehenden Rechte beraten. Die Fachgruppe kritisierte dieses Vorgehen und erarbeitete eine Stellungnahme, die die Unabhängigkeit und Ergebnisoffenheit als Leitmotive der Sozialen Arbeit auch im Falle einer angeordneten Abschiebung betont.

Ein weiteres Thema, mit dem sich die Fachgruppe beschäftigte, waren Studiengebühren für ausländische Studierende, die nicht aus der EU stammen. Das Vorhaben wurde als diskriminierend, nicht global gerecht und im Hinblick auf lokale Internationalisierungsprozesse als gefährdend eingeschätzt.

Seit Mai 2018 arbeiten Untergruppen zum Themenfeld „Rechtspopulismus“ sowie zu den Handlungsmethoden einer demokratisch orientierten und diskriminierungskritischen Sozialen Arbeit. Im Rahmen der Jahrestagung 2018 befasste sich die Gruppe in einem Fachgruppenpanel mit den Subjektperspektiven geflüchteter Menschen in der Sozialen Arbeit.

Ferner tagte sie 2017 zur Sozialen Arbeit in der post-migrantischen Gesellschaft.

Das nächste Treffen der Fachgruppe findet 16./17.11.2018 an der Hochschule Hannover statt, zu dem Prof.'in Dr. Julia Franz und die Sprecher*innen der Fachgruppe herzlich einladen! Schwerpunkte werden u.a. die theoretische Auseinandersetzung mit Antisemitismus sowie Soziale Arbeit in rassistischen Verhältnissen sein.

Weitere Informationen zu vergangenen und aktuellen Vorhaben der Fachgruppe: <https://www.dgsa.de/fachgruppen/migration-und-antisemitismus-und-rassismuskritik/>

*Prof. Dr. Annette Müller,
Prof. Dr. Barbara Schäuble*

Fachgruppe Soziale Arbeit in der Lehre

Die Fachgruppe hat sich 2015 aus dem damals bestehenden Hochschuldidaktischen Kolloquium heraus konstituiert. Im Zentrum der aktuellen Treffen und Diskussionen standen Lehr- bzw. Seminarkonzepte zur Vermittlung von Theorien der Sozialen Arbeit sowie der Platzierung und Einbindung dieser in die Curricula der Bachelorstudiengänge der Sozialen Arbeit. Weiterhin wurde das Thema „Heterogenität“, sowohl als Herausforderung für die Hochschullehre auf der einen Seite, als auch in seiner Eigenschaft als inhaltliches Querschnittsthema in der Sozialen Arbeit auf der anderen Seite thematisiert. Die Haupttreffen der Fachgruppe finden einmal im Jahr statt. Das nächste Treffen ist für den 15./16.11.2018 an der HAWK Holzminden geplant. Das Thema wird „Professionelle Identitätsentwicklung in den Studiengängen der Sozialen Arbeit“ sein. Interessierte Kolleg*innen sind herzlich eingeladen!

Prof. Dr. Stefanie Debiel, Prof. Dr. Claudia Spindler

Fachgruppe Gender

Die Fachgruppe hat sich am bundesweiten Wissenschaftstag Geschlechterforschung am 18.12.2017 beteiligt, einer Kampagne, mit der von Seiten der

Genderforschung bundesweit ein kritisches Zeichen gegen die zunehmenden antigenderistischen Radikalisierungen gesetzt werden sollte. Die Fachgruppe hat in diesem Kontext eine eigene Stellungnahme zum Beitrag der Gender Studies für die Soziale Arbeit verfasst, die im DSGA-Blog veröffentlicht wurde und sehr viele Aufrufe erhalten hat. Maskulinistische Reaktionen im Blog gab es zwar postwendend, aber sie blieben begrenzt.

Die Fachgruppe führte am 22./23.2.2018 in Kooperation mit der DGSA-Sektion Forschung und der Alice-Salomon-Hochschule Berlin die zweitägige Fachtagung „Gender und Forschung in der Sozialen Arbeit: Forschungsfelder, methodische Entwicklungen und Wissenschaftskritik“ an der ASH Berlin durch. Über einen offenen CfP wurden zahlreiche Beiträge aus HAW's, Universitäten, wissenschaftlichen Instituten und Praxis gewonnen, darunter auch viele Promotionsprojekte an HAW's. Es gab 37 Beiträge von 51 Referierenden. Sabine Hark (TU Berlin) und Jutta Hartmann/Maria do Mar Castro Varela (ASH Berlin) lieferten die Keynotes. Im Zentrum der Tagung standen die Themenfelder: Verhältnis Gendertheorie und Praxis, Qualifizierung und Professionalisierung, Gender in KITAS, Gewalt im Alter, Geschlechterordnungen der Familie, Frauenleben und Männerleben unter prekären Bedingungen, jugendliche Geschlechterwelten.

Zudem ging es – was sich schon durch den Veranstaltungsort der ASH aufdrängte – um die medialen Diskurse zum Konflikt um das Gedicht „Avenida“ an der Fassade der ASH Berlin, dem eine sexistische Botschaft vorgeworfen wird. Die Tagung verabschiedete dazu am Ende eine kritische Stellungnahme, die auf der Internetseite der DGSA veröffentlicht wurde.

Aus der Tagung heraus wird derzeit ein Sammelband zur sozialarbeitswissenschaftlichen Genderforschung produziert, der in der DGSA-Buchreihe erscheinen soll. Herausgeberinnen sind Anna Kasten (HS Hildesheim), Lotte Rose (Frankfurt UAS) und Elke Schimpf (EHS Darmstadt).

Auf der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA) am 27./28.4.2018 in Hamburg hat die Fachgruppe ein Panel zu „Emanzipation von rechts? Rechtsextreme Orientierungen bei Adressatinnen Sozialer Arbeit“ angeboten.

Derzeit wird über eine gemeinsame Tagung der Fachgruppe Gender und der Fachgruppe „Flucht, Migration und Rassismuskritik“ zum Thema „Rechtspopulismus/Antifeminismus“ nachgedacht, die 2018 realisiert werden soll.

Prof. Dr. Lotte Rose

Fachgruppe Internationale Soziale Arbeit

Die Publikation der ersten internationalen Tagung der Fachgruppe „Internationale Soziale Arbeit“ ist nun erschienen mit dem Titel „Soziale Vielfalt. Internationale Soziale Arbeit aus interkultureller und dekolonialer Perspektive“ mit den Herausgeberinnen Pfaller-Rott, Monika, Gómez-Hernández, Esperanza und Soundari, Hilaria. Weitere Gemeinschaftsprojekte sind gerade im Entstehen zum Thema „Local and Indigenous Social Work“ mit Ronald Lutz, Ute Straub und Gerhard Rott sowie die Publikation zu „Social Work with Refugees worldwide (Arbeitstitel)“ mit Monika Pfaller-Rott und Andrej Kelley. Im Rahmen des nächsten Treffens der Fachgruppe sind Vorträge von Gastdozenten des Südens geplant sowie die Konkretisierung des Buchprojektes „Soziale Arbeit in Lateinamerika“. Zudem werden die weiteren Schritte zur Vernetzung der internationalen Kooperationspartner der Fachgruppenmitglieder besprochen. Ort und Zeit dieses Treffens wird über den E-Mail-Verteiler der Fachgruppe bekannt gegeben. Publikationen zum Themenbereich „Internationale Soziale Arbeit“ finden sich neu auf der DGSA-Homepage.

*Dr. Monika Pfaller-Rott,
Prof. Dr. Ute Straub*

Fachgruppe Case Management in der Sozialen Arbeit

Die Fachgruppe „Case Management“ befasst sich mit der konzeptionellen Gestaltung und Umsetzung von Case Management in unterschiedlichen Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit. In Anlehnung an internationale Diskurse liegt ein aktueller Fokus der Fachgruppenarbeit auf einer sozialarbeitswissenschaftlichen Einbettung von Case Management im

Sinne eines social work case management (vgl. NASW 2013). Während des Fachtages der Fachgruppe im Jahr 2017 fand ein Austausch unter Kolleginnen und Kollegen aus der Praxis und den Hochschulen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz statt. Ein Ergebnis dieses Austausches ist das Doppelheft zum sozialarbeiterischen Case Management in der Zeitschrift „Soziale Arbeit“ (erscheint mit der September/Oktober 2018 Ausgabe). 10 Jahre nach Erscheinen des Schwerpunktheftes der „Sozialen Arbeit“ zum Case Management sollen die aktuellen Entwicklungen und die Einbettung des Case Managements in die Wissenschaft der Sozialen Arbeit aufgezeigt werden. Dafür werden Schnittstellen zu anderen Handlungskonzepten wie der Sozialraumorientierung thematisiert. Insbesondere geht es jedoch darum, wesentliche Veränderungen der Perspektive von Case Management in der Sozialen Arbeit zu betrachten, um Arbeitsprinzipien und Methoden eines sozialarbeiterischen Case Managements aufzuzeigen.

Das nächste Treffen der Fachgruppe findet am 8. Oktober 2018 von 10 bis 16 Uhr im DZI in Berlin statt. Zu diesem Treffen werden wir die Inhalte des Themenheftes vertiefend weiterdiskutieren.

Wir freuen uns über weitere Interessierte. Kontakt über Corinna Ehlers (corinna.ehlers@hawk.de) oder Matthias Müller (mueller@hs-nb.de).

*Prof. Dr. Corinna Ehlers,
Prof. Dr. Matthias Müller*

Fachgruppe Ethik

Die Fachgruppe Ethik sprach sich im Herbst 2017 grundsätzlich für die Einrichtung einer Forschungsethikkommission aus, jedoch nur unter der Maßgabe der Entwicklung eines entsprechenden Forschungsethikkodexes. Unter Mitwirkung der Sektion Forschung wurde beim Fachgruppentreffen im Februar 2018 an einem Eckpunktepapier zur Forschungsethik gearbeitet, das die Grundlage zur Entwicklung des Forschungsethikkodexes binnen zweier Jahre darstellt. Auf dem ad-hoc Panel zur Forschungsethik der DGSA-Jahrestagung vertrat die Sprecherin Theresia Wintergerst die Anliegen der Forschungsethik und machte deutlich, in welchen Bereichen ethische Ansprüche und Fragen noch geklärt werden müssen.

Grundsätzlich erfordere die informierte Einwilligung bei der Erhebung personenbezogener Daten, dass die Forschungsteilnehmenden hinreichend aufgeklärt werden müssen und die Teilnahme an Forschung freiwillig sein müsse. Ausnahmen sollen nur unter Begutachtung einer Forschungsethikkommission und unter Entwicklung von alternativen Vorgehensweisen möglich sein, in denen die Rechte der Forschungsteilnehmenden gesichert werden. Die Weiterführung des Dialogs mit der Sektion Forschung und dem DGSA-Vorstand über die Standards der Forschungsethik DGSA ist geplant.

Die Fachgruppe Ethik plant weiterhin, ethische Fragestellungen zu Migration und Flucht, unter Berücksichtigung des Kontextes der Sozialen Arbeit in ihren nächsten Treffen aufzugreifen.

Prof. Dr. Theresia Wintergerst

POSITIONSPAPIER DER DGSA

Die DGSA hat sich mit einer Stellungnahme zur aktuellen Asylpolitik positioniert. Die Stellungnahme wurde der Bundesregierung vor dem EU-Gipfel im Juni übermittelt und über soziale Medien und Netzwerke weiter verbreitet. Eine englischsprachige Version wurde anschließend an IASSW, ISFW u.a. gesendet. Eine weitere Verbreitung ist gewünscht; sie finden die Stellungnahmen auf der Webseite der DGSA.

Für eine solidarische Gesellschaft und den Erhalt des Rechts auf Asyl

Mit großer Sorge beobachten wir die gegenwärtigen Entwicklungen in der Asylpolitik. Darin dokumentieren sich nicht nur massive politische und mediale Diskursverschiebungen, sondern es manifestieren sich auch gravierende politische Entscheidungen und Maßnahmen, die zu einer weiteren Beschneidung des Rechts auf Asyl führen. Sie richten sich letztlich gegen eine offene und solidarische Gesellschaft. Mit dieser Asylpolitik sind wir nicht einverstanden!
Wir beziehen Position ...

... für das Recht geflüchteter Menschen auf eine rechtsstaatliche Prüfung ihrer je individuellen Situation und verfassungsgemäße Asylverfahren

Menschen, die aus ihren Herkunftsländern fliehen müssen, sind darauf angewiesen, dass ihnen andersorts Zuflucht gewährt wird und ihre individuelle Situation im Rahmen eines fairen und rechtsstaatlichen Verfahrens geprüft wird. Das individuelle Recht auf Asyl ist im deutschen Grundgesetz festgeschrieben, ebenso wie in der EU-Grundrechtecharta und der Genfer Flüchtlingskonvention.

Wir kritisieren: Im deutschen bzw. europäischen Asylsystem soll eine „Zulässigkeitsprüfung“ im Hinblick auf die Möglichkeit zur Beantragung von Asylschutz eingeführt werden. Demnach soll ein Asylbegehren an der deutschen Grenze zurückgewiesen werden können, wenn die asylsuchende Person in einem Drittstaat „vor Verfolgung sicher“ war. Gegenwärtig wird intensiv darüber diskutiert, ob schutzsuchende Personen, die bereits in einem anderen Land der EU als asylsuchend registriert wurden oder die

keine Papiere haben, direkt an der Grenze abgewiesen werden. Eine Prüfung der Zulässigkeit eines Asylanspruchs soll u.U. auch außerhalb der deutschen Landesgrenzen bzw. in Drittstaaten außerhalb der Europäischen Union durch extraterritoriale Schnellverfahren erfolgen können. Auch spezielle Schnellverfahren in Auffangstellen im Landesinneren nahe der Grenze werden diskutiert.

In all diesen Fällen ist ein Zugang zu einem geregelten Asylverfahren in Deutschland und anderen Schengen-Mitgliedstaaten nicht sichergestellt. Eine pauschale Zurückweisung von Asylsuchenden an der Grenze, wie von Teilen der Bundesregierung gefordert, ist nach geltender Rechtsauffassung/ Rechtsprechung menschen- und europarechtlich unzulässig.¹

Schutzsuchende Menschen werden damit als sogenannte „refugees in orbit“ in eine menschenunwürdige Situation von „Kettenabschiebungen“ getrieben, in der sie ohne Schutz zwischen den EU-Mitgliedstaaten und/oder anderen Ländern hin- und hergeschoben werden.

Politische Ermessensentscheidungen bei der Deklaration sogenannter „sicherer Herkunftsstaaten“ bzw. die Behauptung von „sicheren Teilgebieten“ in Krisengebieten, die allein schon ausreichen, um Abschiebungen in diese Länder zu legitimieren, untergraben den Wesenskern des internationalen Schutzes für Geflüchtete nach der Genfer Flüchtlingskonvention und das Individualrecht auf Prüfung der persönlichen Fluchtgründe.

Wir fordern: Der Zugang geflüchteter Menschen zu rechtsstaatlichen Verfahren des Asyls in Deutschland

¹ Refoulement-Verbot im Sinne der Genfer Flüchtlingskonvention und der Europäischen Menschenrechtskonvention; siehe Stellungnahme des Instituts für Menschenrechte: Zurückweisungen von Flüchtlingen an der Grenze? Eine menschen- und europarechtliche Bewertung, 2. erw. u. akt. Aufl. vom 19.06.2018 (<https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/publikationen/show/zurueckweisungen-von-fluechtlingen-an-der-grenze-1/>); siehe auch Beitrag von Constantin Hruschka: Kontrolle oder Chaos? Zur Rechtswidrigkeit der Zurückweisung von Schutzsuchenden an den europäischen Binnengrenzen, 18.06.2018 (<https://fluechtlingsforschung.net/kontrolle-oder-chaos-zur-rechtswidrigkeit-der-zurueckweisung-von-schutzsuchenden-an-den-europaischen-binnengrenzen/>).

und in der Europäischen Union sowie eine sorgfältige und faire Prüfung ihrer je individuellen Situation sind bei allen nationalen Maßnahmen und den Reformüberlegungen zum Gemeinsamen Europäischen Asylsystem (GEAS) zu gewährleisten. Dazu gehört auch, dass geflüchtete Menschen die rechtsstaatlichen Mittel und Möglichkeiten, behördliche Entscheidungen anzufechten, in Anspruch nehmen können. Die Gewährleistung des Zugangs zu einem rechtsstaatlichen Verfahren ist mit „Zulässigkeitsverfahren“ außerhalb Deutschlands und der Schengen-Mitgliedstaaten sowie entsprechenden Zurückweisungen an den Grenzen ebenso unvereinbar wie eine durch nationale Interessen motivierte Definition sicherer Herkunftsstaaten. Eine Abschiebung in Länder, in denen Menschen Gefahr für ihr Leben droht, darf es nicht geben.

... für das Recht auf Familie unabhängig von einer Kontingentierung

Für geflüchtete Menschen wird die Sorge um zurückgelassene oder auf der Flucht verbliebene Familienangehörige zu einer extremen existenziellen Belastung, wenn ihnen die Perspektive auf eine baldige Zusammenführung der Kernfamilie verwehrt wird. Das betrifft vor allem auch Minderjährige und Schwerkranke, die auf den Nachzug zu bzw. von Angehörigen angewiesen sind und darauf vertrauen, ihre Familie mit der Flucht nicht zu verlieren. Die hohe Bedeutung des Zusammenlebens als Familie für die Integration und das Ankommen im Alltag der Aufnahmegesellschaft ist ausreichend oft aufgezeigt und betont worden.

Wir kritisieren: Die Aussetzung bzw. Kontingentierung der Möglichkeit zur Familienzusammenführung für Geflüchtete mit subsidiärem Schutz widerspricht Grundrechten und menschenrechtlichen Abkommen (Europäische Menschenrechtskonvention). Menschenrechtlich problematisch ist auch, dass ein Familiennachzug zu anderen Personen mit humanitärem Aufenthalt nur ausnahmsweise möglich ist. Die langfristige Verwehrrung einer Chance auf ein Zusammenleben mit den eigenen Eltern und nächsten Angehörigen steht im massiven Widerspruch zum Kindeswohl. Weder mit Quotierungen oder Kostenkalkül noch mit ungewissen Bleibeaussichten der Schutzsuchenden Personen lässt sich eine dauerhafte Behinderung der Familienzusammenführung rechtfertigen.

Wir kritisieren: Rechtliche und gesellschaftliche Standards zum Schutz vulnerabler Gruppen werden durch Unterstellungen von missbräuchlichen Anwendungen und restriktive Verfahrensänderungen politisch in Frage gestellt und unterlaufen. In einzelnen Bundesländern wurde zudem in den letzten Monaten unter Androhung der Kürzung von Zuwendungen massiver Druck auf freie Träger ausgeübt, damit diese nicht mehr umfassend beraten.⁶ Im politischen Diskurs werden Fachkräfte Sozialer Arbeit und andere in der Asylarbeit aktive Personengruppen diffamiert. Eine Sortierung von asylsuchenden Menschen nach sogenannter Bleibeperspektive nimmt den Ausgang des Asylrechtsverfahrens vorweg und beschneidet Unterstützungs- und Beratungsansprüche. Vergleichbar dem Vorschlag, bei der Altersfeststellung junger Geflüchteter die Beweislast umzukehren, werden vermehrt bislang geltende rechtliche Standards zurückgenommen, um abschreckende Wirkung auf geflüchtete Menschen zu erzielen. Wir wehren uns gegen Versuche, Soziale Arbeit für die Vollstreckung politischer Entscheidungen in Dienst zu nehmen, ebenso wie gegen eine Verkürzung von Beratung auf solche Maßnahmen, die Druck auf geflüchtete Menschen ausüben und sie zur Ausreise bewegen sollen.

Wir fordern: Das Recht auf uneingeschränkten Zugang zu einer ergebnisoffenen und umfassenden Sozial- und Rechtsberatung für geflüchtete Menschen ist zu gewährleisten. Dieses Recht darf nicht nach vorab definierter guter oder schlechter Bleibeperspektive geteilt werden. Die räumlichen und personellen Rahmenbedingungen müssen eine stabile professionelle Unterstützung in der Sozial- und Rechtsberatung sowie in der weitergehenden Begleitung geflüchteter Menschen in repressionsfreien Beratungsstellen sicherstellen, die im Hinblick auf Umfang und Qualität den Standards der jeweiligen Profession entspricht.⁷ Zusätzlich tragen viele zivilgesellschaftliche Initiativen dazu bei, geflüchtete Menschen zu begleiten. Ihr Engagement hat eine eigene Qualität und muss gefördert werden, ohne dass dies die professionelle Arbeit ersetzen kann und darf.

⁶ Siehe Positionspapier des Arbeitskreises Kritische Soziale Arbeit München: Wir sind Sozialarbeiter*innen und keine Abschiebehelfer*innen (<http://www.aks-muenchen.de/2017/04/wir-sind-sozialarbeiterinnen-und-keine-abschiebehelferinnen-positionspapier-und-unterschriftensammlung/>)

... für eine sorgfältige Analyse komplizierter Zusammenhänge und einen differenzierten und respektvollen politischen Diskurs

Eine demokratische, offene und pluralistische Gesellschaft erfordert eine faire Streitkultur mit der Orientierung an diskursiv begründeten Positionen und Entscheidungen. Differenziertes (auch wissenschaftlich generiertes) Wissen fördert dabei die Herausbildung von argumentativ fundierten und nicht rein emotional basierten Meinungen. Gerade die Diskussion von Herausforderungen und Lösungswegen im Hinblick auf Fluchtursachen und -folgen im Kontext anderer globaler und gesellschaftlicher Entwicklungen setzt voraus, dass die Thematik in ihrer Komplexität sorgfältig analysiert, wahr- und ernstgenommen wird.

Wir kritisieren: Im öffentlichen Diskurs und längst auch in der „Mitte“ der politischen Kommunikation hat sich ein menschenfeindlicher Sprachgebrauch verbreitet. Die Rede über Flucht und Migration ist immer häufiger durch Ressentiments, Kriminalisierung geflüchteter Menschen und ihrer Unterstützer*innen und nicht selten durch offenen Rassismus geprägt. Komplexe gesellschaftliche Probleme wie wachsende soziale Ungleichheit und prekäre Lebensverhältnisse werden unkritisch oder gar mit gezieltem populistischem Kalkül im Duktus der Hetze mit migrations- und asylpolitischen Fragen vermischt. Diese Erklärungsmuster sind ein Kern des Problems und kein Beitrag zur Lösung der gesellschaftlichen Streitfragen. Vielmehr zielen maßgeblich fremdenfeindlich oder rassistisch motivierte Diskursverschiebungen offenkundig auf die Spaltung gesellschaftlicher Gruppen. Sie vergiften den notwendigen zivilisierten politischen Streit und verhindern eine Verständigung über eine solidarische und verantwortungsvolle

⁷ Für die Profession Sozialer Arbeit siehe z.B. Initiative Hochschullehrender zu Sozialer Arbeit in Gemeinschaftsunterkünften: Soziale Arbeit mit Geflüchteten in Gemeinschaftsunterkünften. Professionelle Standards und sozialpolitische Basis, 2016 (<http://www.fluechtlingssozialarbeit.de/>); speziell zur Beratung siehe auch Stellungnahme der Fachgruppe Flucht, Migration, Antisemitismus- und Rassismuskritik der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit: Unabhängigkeit und Ergebnisoffenheit als Leitmotive der Sozialen Arbeit auch im Falle einer angeordneten Abschiebung (https://www.dgasa.de/fileadmin/Dokumente/Fachgruppen/Migration_und_Rassismuskritik/DGSA_Stellungnahme_final.pdf)

Asyl- und Migrationspolitik. Eine Argumentation, die allgemeine soziale Probleme wie z.B. Wohnungsnot oder wachsende Armutsrisiken in der Gesellschaft gegen die Not flüchtender Menschen ausspielt, lehnen wir entschieden ab.

Wir fordern: Politisch Verantwortliche müssen den respektvollen und demokratischen Diskurs pflegen. Sie sollen dafür Sorge tragen, dass komplexe Sachverhalte in der nötigen Differenziertheit vermittelt werden, um eine fundierte argumentative Meinungsbildung und Verständnis für gegenwärtige Herausforderungen zu ermöglichen. Wo rassistisches, menschenverachtendes Reden und Handeln darauf abzielt, Stimmungen von Angst und Neid zu schüren, Gruppen pauschal zu kriminalisieren und den Diskursraum rhetorisch zu vergiften, müssen politisch Verantwortliche dem – gemeinsam mit der Zivilgesellschaft – mit demokratischer Wachsamkeit entschieden entgegentreten.

... für eine solidarische internationale Asylpolitik in einer globalisierten Welt

Flucht und Migration sind Folgen von Krieg, Verfolgung, Hunger, extremer Armut und Klimakatastrophen, deren Ursachen wiederum in unfairen Wirtschaftspolitik, Ressourcenausbeutung und -verschwendung zu suchen sind. Derzeit werden Privilegien des Wohlstands und der grenzenlosen Mobilität von den Einen wie selbstverständlich in Anspruch genommen und wirtschafts- und außenpolitisch verteidigt, während vielen anderen Menschen die Aussicht auf ein würdiges Leben in Sicherheit und Freiheit mit allen Mitteln verwehrt wird.

Wir kritisieren: Flucht und Asyl werden in Deutschland und der EU derzeit kaum noch als eine humanitäre Aufgabe, sondern primär als vermeintliche Bedrohungssituation diskutiert. Vorrangige Sorge gilt der „Sicherung der Außengrenzen“, wozu beispielsweise die Mittel für die Europäische Agentur für Grenz- und Küstenwache (Frontex) deutlich aufgestockt werden sollen. Restriktive und gewaltanwendende Formen nationaler oder europäischer Grenzsicherung lösen jedoch weder Fluchtursachen noch andere grundlegende Probleme in der globalisierten Welt. Eine solche politische Praxis der Fluchthinderung, Abschottung und Abschiebung nimmt wachsende Risiken und Lebensgefahren für Schutzsuchenden billigend in Kauf. Sie verschiebt die humanitären

und rechtlichen Aufgaben internationaler Schutzgewährung „nach außen“ und ignoriert die Überlastungen anderer Staaten und Regionen, die aufgrund ihrer geografischen Lage besonders von Flucht- und Migrationsprozessen berührt werden.

In Europa ist das sogenannte „Dublin-System“ faktisch gescheitert. Die unsolidarische Regelung dieses Systems hat die gemeinsame Verantwortung für internationale Lösungen unterminiert und nationale Alleingänge mit inakzeptablen Grenzregimen provoziert. Eine Einigung auf eine internationale solidarische Flüchtlingspolitik nicht nur in Europa, sondern auch weltweit wird damit extrem erschwert. Das ganze Ausmaß dieser inhumanen Politik zeigt sich im Vorschlag einer Einrichtung von „Sicherheitszonen“ auf den Fluchtrouten (etwa in Afrika) ebenso wie im aktuellen Umgang einiger EU-Staaten mit voll besetzten Rettungsschiffen im Mittelmeer.

Wir fordern: Neue Ansätze für eine solidarische internationale Asylpolitik sind zu entwickeln. Eine solche Asylpolitik steht nie für sich allein. Sie ist immer im Zusammenhang mit einer fairen Wirtschaftspolitik sowie einer globalen Klima-, Entwicklungs- und Friedens- und Migrationspolitik zu gestalten. Zivilgesellschaftliche Akteure, NGOs und Initiativen, die sich lokal, national und transnational engagieren, tragen nicht nur wesentlich zur Rettung und Unterstützung in humanitären Notlagen bei, sondern setzen sich auch für eine solidarische Asylpolitik und den Zusammenhalt der Gesellschaft ein. Politik und Regierungen müssen die Selbstorganisation und Mitwirkung dieser Akteure achten, den Dialog mit ihnen suchen und gemeinsam Handlungsansätze entwickeln.

Unser Appell an die Bundesregierung und alle politisch verantwortlichen Akteure:

- Beenden Sie die Eskalation einer Asylpolitik der Abschottung und Abschreckung und sichern Sie stattdessen das Recht auf Asyl.
- Fördern Sie die Teilhabe geflüchteter Menschen von Beginn an und tragen Sie so auch zum sozialen Zusammenhalt in der Gesellschaft bei.
- Sichern und respektieren Sie unabhängige professionelle Unterstützungsstrukturen für geflüchtete Menschen und unterstützen und achten Sie zivilgesellschaftliche Initiativen und bürgerschaftliches Engagement.

Wir fordern: Das Recht auf die Integrität der Familie muss für alle Menschen in Deutschland gelten. Wer die Möglichkeit auf den Schutz der nächsten Angehörigen (Eltern, Kinder, Geschwister) durch einen Nachzug nach Deutschland wahrnehmen möchte, darf daran nicht auf der Grundlage eines festgelegten Kontingents von Nachzügen gehindert werden.

... für eine menschenwürdige Unterbringung und umfassende Teilhabe von Beginn an

Für geflüchtete Menschen bildet die Möglichkeit zur umfassenden Teilhabe unter würdigen Lebensbedingungen in Deutschland den Ausgangspunkt, um eine eigene Existenzgrundlage erhalten bzw. aufbauen zu können, neue Perspektiven zu entwickeln und sich in die Gesellschaft einzubringen. Teilhabechancen geflüchteter Menschen schaffen dabei zugleich Möglichkeiten der Begegnung mit Angehörigen der Aufnahmegesellschaft, die für beide Seiten wichtig sind.

Wir kritisieren: Die geplanten sogenannten AnKER-Zentren² und vergleichbare Sammellager in den Bundesländern nach dem Modell der Bayrischen Aufnahmezentren beschneiden die Teilhabe in eklatanter Form. In diesen Sammellagern sollen bis zu 1500 geflüchtete Menschen für die gesamte Dauer ihres Asylverfahrens untergebracht werden. Es ist vielfach gewarnt worden, dass solche Unterbringungsformen häufig Konflikte schüren und das Risiko für alle erhöhen, Opfer von Gewalt zu werden.³ Für Kinder, Frauen und LGBTIQ⁴ gilt das in erhöhtem Maße. Den gesetzlichen Schutzrechten und Mindestanforderungen für besonders schutzbedürftige Personengruppen – z.B. (unbegleitete) Minderjährige, Menschen mit einer Behinderung oder einer schweren körperlichen oder psychischen Erkrankung (z.B. Traumatisierung), Überlebende von Menschenhandel, Folter oder Gewalt – werden AnKER-Zentren und andere Formen von anonymen Sammelunterkünften nicht gerecht.⁵

² Laut Koalitionsvertrag sollen in den AnKER-Zentren Ankunft, Entscheidung und kommunale Verteilung bzw. Rückführung stattfinden.

³ Vgl. z.B. Stellungnahme des Rates für Migration von 18.03.2018.

⁴ LGBTIQ steht für Lesbisch, Schwul, Bi, Trans*, Inter*, Queer

⁵ Vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend / UNICEF (2017): Mindeststandards zum Schutz von geflüchteten Menschen in Flüchtlingsunterkünften. Berlin.

Die Unterbringung in solchen Einrichtungen führt für die geflüchteten Menschen zu räumlicher Ausgrenzung, sozialen Ausschlüssen und zu erheblichen psychisch-gesundheitlichen Belastungen. Die Möglichkeiten zur Arbeitsaufnahme und zur Teilhabe an Bildung werden extrem erschwert oder sogar verhindert, was vor allem auch Kinder und Jugendliche betrifft. In einigen dieser Einrichtungen sollen geflüchtete Menschen zudem ausschließlich Sachleistungen und nur stark eingeschränkte medizinische Leistungen erhalten. AnKER-Zentren und vergleichbare Sammellager dienen in erster Linie der Abschreckung und fördern sowohl eine massive Ausgrenzung geflüchteter Menschen als auch Ressentiments bei der Aufnahmegesellschaft.

Wir fordern: Geflüchtete Menschen müssen dezentral und unter Achtung von gesetzlichen Vorgaben und Mindeststandards im Hinblick auf Versorgung und Betreuung untergebracht werden. Internationale und national kodifizierte Menschenrechte (z.B. UN Kinderrechtskonvention, Genfer Flüchtlingskonvention, UN Konvention der Rechte von Menschen mit Behinderung) müssen dabei beachtet und umgesetzt werden. Unabhängig von der Einschätzung ihrer Bleibeperspektive ist den hier lebenden Geflüchteten eine umfassende Teilhabe von Beginn an zu ermöglichen. Dies umfasst den Zugang zu Arbeit, Bildung, gesundheitsbezogenen Leistungen und die Teilhabe am politischen, sozialen und kulturellen Leben einschließlich der Gewährung von Geldleistungen statt bevormundender Sachleistungen.

... für eine unabhängige, offene und umfassende Beratung geflüchteter Menschen

Jeder geflüchtete Mensch hat je eigene biografische (Flucht-)Erfahrungen und entsprechend vielfältig sind die spezifischen Fluchtgründe, die Lebens- und Familiensituation und der rechtliche Status. Um die individuellen Handlungsmöglichkeiten und Rechte zu kennen und aufgeklärte Entscheidungen im Hinblick auf das weitere Leben treffen zu können, benötigen geflüchtete Menschen unabhängige, offene und umfassende Beratungsangebote. Sachgerechte und unabhängige Beratung sowie die Möglichkeiten zur Wahrnehmung bestehender Rechtsansprüche werden durch die Logik der geplanten AnKER-Zentren gefährdet.

- Widerstehen Sie einer Rhetorik der Kriminalisierung von Flucht und Migration und treten Sie Rassismus und Rechtspopulismus deutlich entgegen.
- Setzen Sie sich mit nationalen, europäischen und internationalen Maßnahmen für eine globale Verantwortungsethik und eine solidarische Gesellschaft ein.

Die Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA) ist die wissenschaftliche Fachgesellschaft der Sozialen Arbeit und vertritt rund 700 Mitglieder. Gegründet 1989, widmet sie sich der Förderung der Disziplin und Profession Sozialer Arbeit. Dem Vorstand gehören an: Prof. Dr. Michaela Köttig und Prof. Dr. Barbara Thiessen (Vorsitzende), Prof. Dr. Stefan Borrmann (Schriftführung), Wolfgang Antes (Schatzmeister), Prof. Dr. Sonja Kubisch, Prof. Dr. Dieter Röh, Prof. Dr. Christian Spatscheck und Prof. Dr. Claudia Steckelberg (Beisitzer*innen).

BERICHTE

DGSA-Promotionskolloquium an der Evangelischen Hochschule Freiburg

Promovierende aus dem gesamten Bundesgebiet nahmen am DGSA-Promotionskolloquium am 23. und 24. März an der EH Freiburg unter dem Leitthema „Forschung und Soziale Arbeit: gegenseitige Impulse“ teil. Für die diesjährige 11. Auflage hat der Initiator und langjährige Leiter des Freiburger DGSA-Promotionskolloquiums Prof. Dr. Björn Kraus die Leitung an Prof. Dr. Fabian Frank und Prof. Dr. Heiko Löwenstein übertragen. Dies begründete er u.a. damit, dass der Wechsel in Verantwortungen dem Aufgreifen neuer Perspektiven und Formate diene und er froh sei, dass nach 10 Jahren mit über 200 Teilnehmer*innen nun neue Kolleg*innen ihre Zugänge einbringen. Die Gestaltung des DGSA-Promotionskolloquiums wurde durch Jennifer Wägerle – Dozentin EH Freiburg – unterstützt.

Promotionsförderung in der Sozialen Arbeit: Risiken und Nebenwirkungen

(Prof. Dr. Björn Kraus)

Im Eingangsvortrag blickte Prof. Dr. Björn Kraus auf die letzte Dekade der Promotionsförderung in der Sozialen Arbeit. Er betonte strukturelle Fortschritte

bzgl. disziplinärer Promotionsbedingungen, griff aber auch Kehrseiten grundsätzlich positiver Entwicklungen auf. So habe die „empirische Wende“ zu einem Zugewinn empirischer Kompetenzen und Daten geführt. Andererseits sei zu fragen, welche Nachteile das hierbei auszumachende „Diktat der Drittmittel“ für die disziplinäre Entwicklung habe, bspw. den Rückgang von Möglichkeiten des theoretischen Arbeitens. Auch problematisierte er die Tendenz zur „Verschulung“ von Promotionswegen – beispielsweise im Kontext von Promotionsstudiengängen – sowie „Risiken und Nebenwirkungen“ kleinteilig publizierter Forschungsergebnisse und von größeren Autor*innenteams. Bilanzierend betonte er die grundsätzlich positiven Entwicklungen und die immer noch (wieder) wichtige disziplinäre Verortung der Promotionen.

Round-Table-Discussions

(Jennifer Wägerle und Prof. Dr. Fabian Frank)

Die Teilnehmer*innen befanden sich teilweise in formalen Promotionsprozessen und teilweise in ersten Vorüberlegungen, wobei die anvisierten Themenstellungen ein weites Spektrum aufwiesen bspw. bzgl. spezifischer Methoden (bspw. Psychoedukation), Settings und Arbeitsfeldern (bspw. Sozialpsychiatrie), Zielgruppenbeschreibungen (bspw. Wohnungslose), professionsbezogener Fragestellungen (bspw. Fachsoftware als Aushandlungsraum) oder sozialen Unterstützungsformen (bspw. familiäre Unterstützungsnetzwerke). Um Bedürfnisse der Teilnehmer*innen aufzufangen wurden zwei parallele Round-Table-Discussions angeboten.

1. Erste Schritte auf dem Weg zur Promotion: Es wurden „Motivationslagen zur Promotion“ im Kontext einer Bildungssystematik i.S. der Qualifikation zum eigenständigen wissenschaftlichen Arbeiten sowie „Chancen und Risiken einer Promotion“ vor dem Hintergrund von Befürchtungen bzgl. beruflicher Entwicklungsmöglichkeiten thematisiert. Weiterhin wurden „Finanzierungsmodelle einer Promotion“ im Kontext der Berufsbiographie und die Suche nach „passenden Dokoreltern“ diskutiert.

2. Diskussion methodischer Fragestellungen: Exemplarisch wurden Promotionsvorhaben bspw. bzgl. der Passgenauigkeit von Fragestellung und Methode, der Samplingauswahl oder des Feldzugangs diskutiert sowie übergreifend eruiert zu welchem Zeitpunkt

im Forschungsprozess Entscheidungen zu welchen methodischen Fragen zu treffen sind.

Evidence based Practice und Versorgungsforschung: Konzepte für die Soziale Arbeit?

(Prof. Dr. Fabian Frank)

Der zweite Tag wurde mit einem Fachvortrag eröffnet und die Grundfigur evidenzbasierter Praxis als Methode des Theorie/Empirie-Praxistransfers sowie partizipatives Entscheidungsmodell eingeführt. Evidenzbasierte Praxis wurde in die Outcomeorientierung des Throughput-Modells der Versorgungsforschung eingeordnet und bzgl. dessen Anschlussfähigkeit für die Soziale Arbeit betrachtet. Diskutiert wurden die Integration qualitativer Ergebnisse bzgl. „Wirkung“ sozialarbeiterischer Intervention in Evidenzhierarchien sowie die Entwicklung adäquater Methodik zur Messung von „Wirksamkeit“ in der Sozialen Arbeit angemahnt. Weiterhin wurde diskutiert, ob „Versorgung“ und somit Versorgungsforschung im Kontext Sozialer Arbeit mit Kolonialisierungsrisiken verbunden ist.

Forschungsplanung und Fallstricke

(Jennifer Wägerle & Prof. Dr. Fabian Frank)

Es wurden Struktur und Inhalte eines Exposés als Grundlage promotionsbezogener Forschungsplanung eingeführt und auf Fragestellungen der Teilnehmer*innen rückgeführt. Insbesondere wurden dabei Fragen der Rekrutierung von Studienteilnehmer*innen sowie Aspekte der zeitlichen Planung von Forschungsvorhaben beleuchtet und forschungsethische Fragestellungen bspw. bzgl. der Risikobewertung oder des Datenschutzes diskutiert.



Prof. Dr. Fabian Frank (links), Prof. Dr. Björn Kraus (rechts)

Bilanz

Positiv herausgestellt wurden der Vortrag von Prof. Dr. Björn Kraus als Möglichkeit zur eigenen disziplinären Einordnung sowie die in den Round-Table-Discussions ermöglichten Klärungen bezüglich potentieller Promotionswege und des methodischen Arbeitens. Der Austausch unter den Teilnehmer*innen sowie mit den Veranstalter*innen wurde als Möglichkeit der Vernetzung und Weiterentwicklung der eigenen Themenideen als positiv gesehen. Angeregt wurde den zeitlichen Umfang auszudehnen und bspw. ergänzende Workshops zum Thema „Das Spezifische der Sozialen Arbeit in meinem Promotionsvorhaben“ oder weitere vertiefende Methodenworkshops anzubieten.

Demokratie und Soziale Arbeit: Teilhabe, Solidarität und bürgerschaftliche Identifikation in einer pluralen Gesellschaft

Jahrestagung der DGSA am 27. und 28. April 2018, Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg – Ein Tagungsbericht von Julia Hille und Anna Kasten

Rohe Bürgerlichkeit, Solidarität und die Perspektiven Sozialer Arbeit

In der diesjährigen Jahrestagung der DGSA setzten sich ca. 570 Teilnehmende mit dem Thema Demokratie und Soziale Arbeit auseinander. Michaela Köttig, Professorin an der Frankfurt University of Applied Sciences, und Barbara Thiessen, Professorin an der Hochschule Landshut, beide Vorsitzende der DGSA, Dr. Melanie Leonhard, Senatorin für Arbeit, Soziales, Familie und Integration, Hamburg und Micha Teuscher, Präsident der HAW Hamburg eröffneten die Jahrestagung in der Laeszhalle Hamburg.

Die erste Keynote „Solidarität subaltern. Demokratische Zerreißproben in neoreaktionären Zeiten“ wurde von Sabine Hark, Professorin und Leiterin des Zentrums für Interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung an der Technischen Universität Berlin, gehalten. Sie analysierte, was es bedeutet, wenn Demokratien herausgefordert werden. Denn „Rohe Bürgerlichkeit“ (Wilhelm Heitmeyer) – ein semantischer Klassenkampf und symbolischer Ausschluss –

und eine Marktgesellschaft, die in den Verlierer*innen- und Gewinner*innenstrukturen funktioniert, stellen gegenwärtig eine Herausforderung für die Demokratien dar. Bspw. im sozialpolitischen Paradigma „Fördern und Fordern“ werde der*die Einzelne zur Eigenverantwortung aufgerufen; Gesetze nehmen dabei eine disziplinierende Funktion an. Die heutige Debatte zeichne eine Grammatik der Härte gegenüber den*die „Andere*n“. Solidarität werde aus der Demokratie verdrängt. Solidarität neu zu denken, bedeute politische Partizipation grundlegend zu verändern: d.h. das Bedingungsgefüge auf den Prüfstand zu stellen, auf dem die so und nicht anders gewordenen Unterschiede, Zugehörigkeiten und Ausschlüsse möglich werden.

Die Keynote von Sabine Hark kommentierte Barbara Thiessen und betonte, wie Demokratie Soziale Arbeit braucht und wie Soziale Arbeit auf Demokratie rekurriert: aus der Perspektive der Geschichte der Profession der Sozialen Arbeit, der Handlungskonzepte und Handlungstheorien.

Thematische Schwerpunkte der Tagung

Auf der diesjährigen Tagung waren ca. 160 Referierende anwesend, die ihre Perspektiven auf Demokratie und Soziale Arbeit diskutierten. Ein thematischer Schwerpunkt bildete dabei die Partizipation. Dabei ging es u.a. um politische Partizipation von Jugendlichen, um Partizipationsangebote für Menschen mit Beeinträchtigung oder um die Gestaltung von Institutionen der Kinder- und Jugendhilfe als Orte von demokratischer Partizipation. Sowohl nationale als auch internationale Partizipationsmodelle standen im Fokus der Referent*innen. Auch unter dem Thema der Partizipation von FH-Absolvent*innen an der Wissenschaft der Sozialen Arbeit wurde die Institutionalisierung von promotionsfördernden Strukturen diskutiert. Die Möglichkeiten und Grenzen der Selbstorganisation verschiedener Gruppen wie z.B. wohnungsloser Menschen stellten eine weitere inhaltliche Fokussierung dar. Wie Lehr- und Lernkonzepte, bspw. die Menschenrechtsbildung, gestaltet werden können, um demokratische Grundhaltung und erfahrungsorientierte partizipative Prozesse zu vermitteln, war ein weiterer thematischer Strang. Einen weiteren inhaltlichen Schwerpunkt stellten die Herausforderungen dar. Dabei handelte es sich zum einen um die forschungsethischen und methodischen und zum anderen um die gesellschaftlichen Herausforderun-

gen, wie der Zuwachs an rechtspopulistischer und rechtsextremer Bewegungen, die solidarische, humanistische und demokratische Projekte prekär werden lassen. Die Vielfalt der Themen kann hier nur ansatzweise wiedergegeben werden.

Die Jahrestagung und das Atmosphärische

Zum festen Bestandteil der Jahrestagung gehören Keynotes, Vorträge und Diskussionen, aber auch das Beisammensein bei Musik, Tanz und Essen. Uns ist dabei aufgefallen, dass ein großes Interesse daran bestand sich bei Kaffee und Kuchen auszutauschen, zu diskutieren und sich dabei selbst zu hinterfragen. Um das Atmosphärische zu erleben, empfehlen wir daher, das nächste Mal dabei zu sein.

Partizipation in der Mitgliederversammlung

Bei der diesjährigen Tagung fand ebenfalls die Mitgliederversammlung statt. Die wichtigsten Ereignisse waren: die Bestätigung des gesamten Vorstands für die nächsten zwei Jahre, die positive Abstimmung der Mitglieder über den Wechsel der Fachgruppe „Politik Sozialer Arbeit“ zur Sektion und die Verabschiedung der Satzung für eine Forschungsethikkommission und ein Eckpunktepapier für Forschungsethik in der Sozialen Arbeit.

Demokratie heißt auch die eigenen professionellen Machtpotenziale zu überdenken

Am Samstagnachmittag übernahm Benedikt Sturzenhecker, Professor an der Universität Hamburg, die zweite Keynote „Demokratie in der Sozialen Arbeit“. Sturzenhecker zeigte auf, dass Soziale Arbeit institutionell und professionell durch erhebliche Machtpotenziale gegenüber ihren Adressat*innen gekennzeichnet ist. Drei Kernaufgaben kristallisierte er heraus, um demokratische Strukturen in unseren Organisationen und Einrichtungen weiter auszubauen: Macht transparent und verlässlich teilen und Grenzen mit durchdachten fachlichen Gründen rechtfertigen; differenzgerechte Zugänge und Teilnahme ermöglichen und (Binnen)Öffentlichkeiten und Diskurs eröffnen. Es werde damit Adressat*innen und Fachkräften differenzgerecht ermöglicht, ihre Betroffenheiten, Themen und Konflikte in Öffentlichkeiten und in der Organisation zu artikulieren.

Die Disziplin der Sozialen Arbeit als Gegenstand der Reflexion

Den Schlusspunkt der DGSA-Tagung bildete die

Podiumsdiskussion „Demokratie konkret – Möglichkeiten und Grenzen der Demokratieförderung“. Dabei diskutierten neben Benedikt Sturzenhecker und Heike Radvan (Amadeu-Antonio-Stiftung; BTU Cottbus), Till Stehn (Regionales Beratungsteam gegen Rechtsextremismus Schleswig Holstein, AWO) und Jochen Schmon (Zentrum für politische Schönheit): Sichtweisen aus dem sozialen, künstlerischen, zivilgesellschaftlichem und wissenschaftlichen Spektrum, die unterschiedliche Facetten aufzeigten. Radvan fand große Zustimmung bei ihrer Aussage, dass wir als Sozialarbeiter*innen und Bürger*innen Betroffene von Diskriminierung und demokratiefördernde Stimmen hören, stärken und stützen sollten. Verschiedene Perspektiven wurden deutlich, als die Frage diskutiert wurde, an welche Stelle wir rechtspopulistische Meinungen ausgrenzen und wann wir in Dialog treten müssen. Es schien noch Einigkeit darüber zu herrschen, dass (rechts)extreme Meinungen kein Podium, bspw. in Talkshows, gegeben werden sollte. Doch wie gehen wir als Sozialarbeiter*innen damit um, wenn wir mit diskriminierenden Meinungen von unseren Adressat*innen konfrontiert werden? Besonders Sturzenhecker plädierte dafür, in diesem Zusammenhang die eigenen Vorschläge selbst ernst zu nehmen und die eigenen Machtpotentiale zu überdenken. Radvan führte zuvor auf, dass eine (wissenschaftliche) Debatte darüber geführt werden muss, wie wir Diskriminierungspraxen besser erkennen und damit umgehen und ein Diskurs darüber zu führen, wie wir ethisch mit Grenzsituation umgehen.

Mit was gehen wir jetzt nach Hause?

Zum Demokratieverständnis gehört es auch, dass wir die Disziplin und Profession der Sozialen Arbeit in den Blick nehmen, sie zum Gegenstand der Analyse machen und uns kritisch über uns selbst äußern. Wie leben wir bspw. ein solidarisches und gerechtes Miteinander auf der privaten und professionellen Ebene? Als Inspiration können wir uns beispielsweise Kübra Gümüşay's Gegenbewegung "Organised Love" (<http://organisierteliebe.de/>) nehmen. Die Jahrestagung zeigte, dass wir als Disziplin und Profession der Sozialen Arbeit solch eine Gegenbewegung anbieten können. Es benötigt jedoch passende Rahmenbedingungen, um Raum für diese Bewegung weiter auszubauen. Wir nehmen mit: Dafür lohnt es sich, sich einzusetzen.

Demokratiepraxis junger Wissenschaft – Zur „Pre-Con“ der DGSA-Jahrestagung 2018 und Netzwerkgründung

Ein Tagungsbericht von Fabian Fritz

Prof. Dr. Sturzenhecker brachte in seiner Keynote zur Demokratiepraxis zum Abschluss der DGSA-Jahrestagung 2018 ein, dass Demokratie in den Organisationen der Sozialen Arbeit Öffentlichkeiten benötigt. Darunter versteht er Orte, an denen die Einzelnen sich gegenseitig als Mitglieder der demokratischen Entscheidungsgemeinschaft (an)erkennen können, an denen sie ihre Betroffenheiten, Interessen, Themen und Konflikte in Bezug auf das Gemeinwesen artikulieren und darüber streiten und argumentativ Lösungen suchen können, auch mit Hilfe unterschiedlicher Medien.

Wir sind überzeugt, dass uns genau dies mit der Austragung der Vorkonferenz zur DGSA-Jahrestagung 2018 „Demokratie und Soziale Arbeit“ gelungen ist. Dabei kann auf den Beitrag¹ zur Organisation der Vorkonferenz (Pre-Con) für den Blog der DGSA verwiesen werden. Dort beschreiben wir die Vorkonferenz als Konsequenz und Praxis partizipativer Mitgestaltungsmöglichkeiten, die es uns als Vertreter*innen der jungen Wissenschaft ermöglicht, kollektiv handlungsfähig zu werden. Im Folgenden möchte ich, nach einer Erklärung der Entstehung der Pre-Con und Beschreibung ihres Ablaufs, unter diesem Fokus kurz genauer einordnen, welches die Ergebnisse waren.

Wie entstand die Pre-Con?

Die Idee zu einer Vorkonferenz kam beim Treffen der Fachgruppe Promotionsförderung der DGSA in Berlin, als über neue Möglichkeiten der Promotionsförderung diskutiert wurde. Wie im erwähnten Blogbeitrag beschrieben, wurde aus dieser kleinen Idee schnell eine große Sache. Mit 65 Personen übertraf die Anmeldezahl unsere Erwartungen bei Weitem. Diese Zustimmung und Resonanz auf unsere Aus-

¹ Online verfügbar unter: <http://www.blog.dgsa.de/gedanken-aus-dem-vorbereitungskreis-der-pre-con-zum-tagungsthema-demokratie-und-soziale-arbeit-der-dgsa-jahrestagung-2018>



Auf dem Podium: Vera Taube (Hochschule Würzburg-Schweinfurt), Fabian Fritz (HAW Hamburg), Levke Graf (Hans-Böckler-Stiftung), Prof. Dr. Rudolf Schmitt (Hochschule Zittau/Görlitz) und Sebastian Schröder (Evangelische Hochschule Berlin (EHB)) beantworten Fragen zum Thema Promotion nach FH-Abschluss #DGSA2018

schreibung verdeutlichte uns, dass es einen bestehenden Bedarf an solch einer Veranstaltung gibt. Zugleich ist dies aber auch ein Ergebnis der Bemühungen der erwähnten Fachgruppe Promotionsförderung in der DGSA, welche die Nachwuchsförderung der Disziplin und Profession Sozialer Arbeit stetig im Blick hat und vorantreibt. Eine Nachwuchskonferenz war somit der nächste, logische Schritt in diesem Bemühen. Dass wir als Sozialarbeiter*innen über das nötige Handwerkszeug für solch eine Tagung verfügen, zeigte sich in sozialarbeiterischen Prinzipien, die wir uns zum Maßstab nahmen: Netzwerkarbeit, Teilhabe und Empowerment. Auf die praktische Umsetzung soll im nachfolgenden Abschnitt näher eingegangen werden.

Inhalte und Programm der Pre-Con

Zu Beginn der Vorkonferenz am Donnerstag brachte Christian Gedschold vom DZI Berlin den Teilnehmer*innen die Wege des sozialarbeitswissenschaftlichen Publizierens näher. Der Referent spannte dabei einen Bogen von der Qualitätskontrolle über die Akteur*innen und die Formate des Publizierens bis hin zu praktischen Tipps, die auf die junge Wissenschaft zugeschnitten waren. Zahlreiche Nachfragen verdeutlichten das rege Interesse am Thema, machten aber auch die Unsicherheiten der jungen Forscher*innen erkennbar und unterstrichen nicht zuletzt die finanziellen Herausforderungen von Veröffentlichungen – vor allem von Dissertationsvorhaben. Gedschold hatte hier immer die passenden Antworten parat und auch der Peer-Austausch in der Pause trug dazu bei, dass Unsicherheiten ausgeräumt und praktische Tipps an die Menschen gebracht werden konnten.

Nach der Pause stellte Florian Spensberger aus München als Peer-Berater den Zuhörer*innen seine selbst zusammengetragenen und von ihm genutzten Vorgehensweisen bei der Erstellung wissenschaftlicher Poster vor. Er referierte in humorvoller Art und Weise, auf welche formalen Vorgaben zu achten ist und stellte anhand von realen Beispielen vor, was man bei der Gestaltung von Postern besonders gut oder schlecht machen kann.

Das von Spensberger Vorgetragene konnte in direktem Anschluss in einer Postersession mit knapp 30 Beiträgen in einer offenen Runde angewendet werden. Die Versammlungsstätte wurde so zu einer Umgebung des aktiven Austausches und des direkten Feedbacks zu den Postern. Dieses Format stieß auf sehr viel Zustimmung. Den Teilnehmenden war durch den vorangestellten Vortrag nicht nur das Thema bereits präsent, sondern sie verfügten so auch über einen Rahmen für die Betrachtung der Poster.

Zum Abschluss des offiziellen Teils hatten wir zu einem Podium geladen, bei dem Vera Taube, Fabian Fritz, Levke Graf, Prof. Dr. Rudolf Schmitt und Prof. Dr. Sebastian Schröder Fragen zum Thema Promotion nach FH-Abschluss beantworteten. Die Fragen gingen vor allem in die Richtung der Finanzierung und der Anerkennung von Abschlüssen im und aus dem Ausland. Die Besetzung des Podiums ermöglichte dabei eine breite Streuung der Fragen, da sowohl Professoren zu ihrer spezifischen Sicht auf die Promotion nach FH-Abschluss als auch Peers zu ihren Strategien befragt werden konnten.

Nach einem Abendessen verlagerte sich die Gruppe in Richtung der Hamburger „Langen Reihe“, wo in

einer Bar letztendlich die Idee entwickelt wurde, aus der Vorkonferenz ein Netzwerk entstehen zu lassen. Hierzu wurde beschlossen, sich während eines freien Fensters in der Hauptkonferenz über die Ausgestaltung des Netzwerkes Gedanken zu machen.

Bevor am Freitag die Hauptkonferenz überhaupt startete, trafen sich die Teilnehmer*innen der Pre-Con zum zweiten Teil der Veranstaltung. Eröffnet wurde der Tag mit dem Podium „Wege in die Wissenschaft“ mit Michael May, Judith Rieger, Kathrin Witek und der Moderatorin Anna Kasten. Hierbei berichteten die Gäste über ihre eigene Biografie und ihren individuellen Weg in die Wissenschaft. Somit konnten verschiedene Wege aufgezeigt werden und den Teilnehmer*innen wurde bewusst, dass es keinen vorgegeben Pfad gibt. Im Fokus der Berichte stand dabei die sozialarbeiterische Haltung der Vortragenden, aber auch die generelle Bedeutung von Weltanschauung für unseren Beruf.

Zum Abschluss unserer Vorkonferenz fand ein Präsentationswettbewerb mit der Maßgabe statt, die eigene Forschung in drei Minuten vorzustellen. Das Format kam ebenfalls gut an und sorgte für einige Lacher, aber natürlich auch für die angemessene ernsthafte Würdigung der Arbeiten und das entsprechende Feedback. Die Gewinnerin war Eva Maria Löffler aus Kassel.

Netzwerkgründung und Planung der kommenden Pre-Con

Wie es Sturzenhecker in seiner Keynote benannte, geht es darum, sich für das eigene Arbeitsfeld, für die eigene Organisation, mit dem eigenen Team und den eigenen Adressat*innen auf dem Weg zu machen, eigene Umsetzungen zu entwickeln und zu erproben und so mehr Demokratie zu wagen. Im Sinne dieses Impulses ist auch die Gründung eines jungen Netzwerks² zu sehen, dessen Ziele es sind, in Kontakt zu bleiben, sich über gemeinsame Forschungsinteressen auszutauschen, Methodenfragen zu diskutieren, Konferenzbesuche gemeinsam zu planen und gemeinsame Forschungs- oder Schreibprojekte anzustoßen. Außerdem fand sich aus diesem Netzwerk heraus auch die Gruppe zusammen, die die Verantwortung für die Pre-Con zur DGSA-Tagung des nächsten Jahres übernehmen wird.

2 Bei Interesse Mail an: netzwerkagsozialearbeit@gmail.com

„Gender_Wissen in Forschungsfeldern der Sozialen Arbeit“

Eine Tagung der Sektion Forschung und der Fachgruppe Gender der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit in Kooperation mit der Alice Salomon Hochschule Berlin, am 22. und 23. Februar 2018

Ein Tagungsbericht von Anna Kasten

Am 22. und 23. Februar 2018 fand die Tagung „Gender_Wissen in Forschungsfeldern der Sozialen Arbeit“ der Sektion Forschung der DGSA und der Fachgruppe Gender der DGSA in Kooperation mit der Alice Solomon Hochschule Berlin statt. An der Tagung nahmen ca. 80 Personen aus Deutschland, Österreich und Italien teil. Zwei Tage lang wurden Ergebnisse aus empirischen Forschungsprojekten, Dissertationsprojekte und Erfahrungen aus den Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit präsentiert. Geschlecht begleitet die Forschung der Sozialen Arbeit seit ihrem Entstehen. Im Rahmen der Tagung stand der Zusammenhang zwischen Forschung in der Sozialen Arbeit und dem Wissen über Geschlechterverhältnisse, über die Rollen von Geschlecht und Sexualität in verschiedenen Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit im Fokus.

Die Tagung wurde mit den Grußworten von Bettina Völter (Prorektorin für Forschung und Kooperation der Alice Salomon Hochschule Berlin, Lotte Rose (Fachgruppe Gender der DGSA) und Anna Kasten (Sektion Forschung der DGSA) und zwei Keynotes eröffnet. Die erste Keynote hielt Sabine Hark (Zentrum für Interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung, Technische Universität Berlin). Im Fokus ihres Beitrags stand das Nachdenken über die Kontingenzkompetenzen, die sich zwischen dem Möglichen und Wirklichen bewegen, im Kontext der Geschlechterforschung in neo-reaktionären Zeiten. Die zweite Keynote gestalteten María do Mar Castro Varela (Alice Salomon Hochschule Berlin) und Jutta Hartmann (Alice Salomon Hochschule Berlin) in Form eines Dialogs. Die Forschung der Sozialen Arbeit diskutierten sie aus der heteronormativitätskritischen Perspektive.

Die angebotenen Formate waren Vorträge und Workshops. Die inhaltlichen Schwerpunkte der Vorträge betrafen die Geschlechterverhältnisse in der Familie, in den Lebenswelten von Jugendlichen und in den Kindertagesstätten. Über die Rolle von Gender wurde auch im Kontext der Ausbildung zukünftiger Sozialarbeiter*innen und Professionalisierung diskutiert. Wie Geschlecht mit Psychiatrie- und Rassistenerfahrungen verschränkt ist und wie Geschlecht und Sexualität eine Kategorie der Wissensbildung in der Sozialen Arbeit darstellt, machte einen weiteren inhaltlichen Schwerpunkt aus. Zwei Workshops wurden im Rahmen der Tagung angeboten. Beim ersten ging es um die Reflexion von Gender_Wissen in unterschiedlichen Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit. Der zweite Workshop setzte sich mit den aktuellen Angriffen auf Gender Studies im Zusammenhang mit dem Gedicht „Avenida“ an der Südfassade der ASH Berlin auseinander. Im Rahmen des Workshops wurde eine Erklärung „‘Mehr als Fassade‘ – für die Freiheit wissenschaftlicher Erkenntnisbildung, gegen antidemokratische Angriffe auf Hochschulen Sozialer Arbeit“ ausgearbeitet (s. <https://www.dgsa.de/aktuelles-aus-der-dgsa/>).

Die Tagung wurde mit einer Podiumsdiskussion mit der Beteiligung von Regina-Maria Dackweiler (Hochschule RheinMain), Elke Schimpf (Evangelische Hochschule Darmstadt) und Barbara Thiessen (Hochschule Landshut) unter der Moderation von Lotte Rose (Frankfurt University of Applied Sciences) abgeschlossen. In der Podiumsdiskussion wurde sowohl ein kritischer Blick auf die Forschungskonjunkturen im Kontext der Sozialen Arbeit geworfen als auf das „Wie“ das wissenschaftliche sozialarbeiterische Gender_Wissen produziert wird. (Der Tagungsbericht erschien in einer ähnlichen Ausformulierung in der „alice. magazin der Alice Salomon Hochschule“ Nr. 35/2018, S. 16.)

European Conference for Social Work Research 2018

Soziale Arbeit im Wandel: Herausforderungen für die Forschung in Sozialer Arbeit in einer sich wandelnden lokalen und globalen Welt – Ein Rückblick von Dieter Kulke



Logo der European Conference of Social Work Research

Vom 18. bis 20. April 2018 fand an der University of Edinburgh die 8. European Conference for Social Work Research der European Social Work Research Association (ESWRA) statt. Die ESWRA wurde 2014 als Plattform für Sozialarbeitsforschung, Zusammenarbeit und Austausch in Europa gegründet. Aufbauend auf dem überwältigenden Engagement in den Konferenzen für Sozialarbeitsforschung, deren erste 2011 in Oxford stattfand, hat sich mit der ESWRA eine feste Struktur mit heute über 600 Mitgliedern aus mehr als 33 Ländern etabliert. Die ESWRA hat das Ziel, die Entwicklung, die Praxis und die Nützlichkeit von Sozialarbeitsforschung zu fördern, um das Wissen um individuelle und soziale Probleme zu erweitern und Gleichberechtigung und Gerechtigkeit voranzubringen. Mit Sigrid James von der Universität Kassel ist auch eine Angehörige einer Deutschen Hochschule im Board der ESWRA vertreten.

Thema der 8. Konferenz in Edinburgh war 'Social Work in Transition: Challenges for Social Work Research in a Changing Local and Global World'. Mit über 650 Teilnehmer*innen war sie die größte Konferenz der ESWRA bisher. Der Hauptkonferenz ging eine Vorkonferenz mit knapp siebzig Teilnehmern voraus, in der neben nationalen Diskursen zur Adressatenbeteiligung verschiedene Forschungsprojekte mit diesem Fokus vorgestellt und diskutiert wurden.

Nach der Begrüßung durch die Vorsitzende der ESWRA Elaine Sharland, Professorin an der Universität Sussex, und den Grußworten folgte die erste Keynote von Bill Whyte, Professor an der Universität Edinburgh. In seinem Vortrag ‚Doing social work in a global and local context: the role of research‘ entwarf er ein Paradigma für die Praxis und ihre Verbindung zu Forschung. Er hob die Bedeutung von Rechten in einer Rights oriented Sozial Work hervor und gemahnte das Publikum, durch Soziale Arbeit soziale Gerechtigkeit und Gleichheit in einer kollektiven und gesellschaftlichen Verantwortung zu befördern.

Der zweite Konferenztag begann mit der Keynote von Susan Kemp ‚Social Work in Turbulent Times‘:

Looking Back to See Ahead'. Im Konferenzverlauf gab es dann mit sieben Zeitfenster mit bis zu zehn parallelen Sessions ein sehr umfangreiches Programm. Aus der Vielzahl der Vorträge sollen drei hervorgehoben werden:

John Gal, Hebräische Universität Jerusalem, und Idit Weiss-Gal, Universität Tel-Aviv, präsentierten unter dem Titel ‚Academia, Social Work and Social Policy: What Can We Learn from Faculty Engaged in Social Policy Formulation?‘ empirische Forschungsergebnisse über das Engagement von Hochschulangehörigen in Israel bei der Formulierung von Politiken. Ausgangspunkt ist die Frage, was Fakultätsangehörige in einem Umfeld, das politisches Engagement nicht unterstützt, dazu bringt sich trotzdem in die Formulierung politischer Ziele einzubringen. Dies sei v.a. möglich, wenn sich das Engagement mit Forschungsinteressen verbinden lässt; wenn es an der Hochschule passende Gelegenheitsstrukturen und relevante Partnerschaften zu Kolleg*innen, Studierenden oder Praktiker*innen gibt; oder wenn es institutionelle Normen gibt, die Verantwortlichen in Politik und Verwaltung (policy makers) eine Kooperation mit Hochschullehrer*innen nahelegt.

Den Konflikt der Anpassung an den gesellschaftlichen Wandel hin zur Aktivierung im professionellen



Bill Whyte hielt die erste Keynote ‚Doing social work in a global and local context: the role of research‘ (Bild: ESWRA).

Selbstverständnis von Sozialarbeitenden stellte Steven Brandt, Hochschule Gent, dar. Auch in Belgien vollzieht sich ein Wandel von einer Rechte-basierten hin zu einer Aktivierungs-Logik. Eine Frage ist, wie sich dies im Selbstverständnis von Sozialarbeitenden niederschlägt. Hierzu wurden in einem Wohlfahrtszentrum in Belgien qualitative Interviews mit Sozialarbeitenden durchgeführt. Ein Ergebnis ist, dass die Sozialarbeitenden sich keineswegs en masse der Aktivierungslogik anpassen, vielmehr entwickeln die meisten ein vielschichtiges System unterschiedlicher und widersprüchlicher professioneller Ideologien. Dahinter identifizieren die Forscher*innen zwei Orwellsche Diskurse: Zum einen werden diese widersprüchlichen Ideologien auch im Umgang mit der Klientel relevant. Und zum anderen besteht die Gefahr von ‚Gedankenverbrechen‘, wenn die professionellen Ideologien der Sozialarbeitenden im Widerspruch zur offiziellen Politik stehen.

Für eine polnische Forscher*innengruppe stellte Beata Borowska-Beszta, Nicolaus Copernicus Universität Torun, Ergebnisse eines Projektes ‚Scotland for a while‘ zur Bedeutung ihrer Arbeit für legale polnische Pflegerinnen, die in Schottland behinderte Menschen betreuen. In Fokusgruppeninterviews wurde deutlich, dass die Pfleger*innen ihren Aufenthalt in Schottland als vorübergehend ansehen und ihre Arbeit als vergleichsweise statushoch bewerten.



Die Vorsitzende der ESWRA, Elaine Sharland, begrüßt die Teilnehmer*innen der Konferenz (Bild: ESWRA).

Probleme ergeben sich aus sprachlichen und kulturellen Barrieren, letztere hinsichtlich des Verständnisses von Unterstützung, und der Abstimmung mit Familienmitgliedern, die sich auch an der Pflege beteiligten.

Alle drei Präsentationen machen deutlich: Die meisten der Vorträge beziehen sich auf empirische Arbeiten, in denen qualitative Methoden deutlich überwiegen. Die Themen decken ein sehr weites Spektrum ab und beziehen sich auf Klient*innen, Sozialarbeitende selber und auf den Bereich der Hochschule. Und sie zeigen eine enge und überzeugend ausgearbeitete Verbindung zwischen einer relevanten Fragestellung, einer soliden theoretischen Fundierung und einer überzeugenden empirischen Umsetzung; auch wenn die Begrenzungen vieler Forschungen allein schon aufgrund der verwendeten Methoden und der kleinen Samples nicht unerheblich sein dürften.

Die DGSA war auch mit den beiden Vorstandsmitgliedern Michaela Köttig und Claudia Steckelberg vertreten. Beide moderierten eine Podiumsdiskussion am letzten Konferenztag zum Thema ‚Social Work Research in Transition‘, in der die Bedingungen für Sozialarbeitsforschung aus der Sicht vier verschiedener Länder dargestellt und diskutiert wurden.

Daneben gab es eine Präsentation von 17 Postern, von denen zwei aus deutschen Hochschulen stammen. Während der Konferenz erschien auch das erste Buch in der ESWRA-Reihe ‚Research in Social Work‘ bei Policy Press, ‚Research and the Social Work Picture‘ von Ian Shaw. Und schließlich wurde in der Abschlussitzung ein Preis für herausragende Publikationen vergeben.

Insgesamt lässt sich mit einem notwendigerweise selektiven Blick sagen, dass in den 65 Sessions, 19 Symposien, 14 Workshops und 17 Meetings ein breiter und anregender, inspirierter und inspirierender Überblick über Sozialarbeitsforschung in Europa gegeben wurde, der durchaus eine etwas stärkere Beteiligung aus Deutschland verdient hätte. Die nächste ECSWR-Konferenz findet vom 10. bis 12. April 2019 in Leuven in Belgien statt. Der Call for Abstracts ist mittlerweile online: www.eswra.org

PERSONALIA

In jeder Ausgabe des Newsletters werden Personen der DGSA vorgestellt. Damit wollen wir Namen, die Sie vielleicht öfter im Zusammenhang mit der DGSA lesen, ein Gesicht geben. Wenn Sie also Vorschläge für Personen haben, die an dieser Stelle vorgestellt werden sollen, dann bitten wir um Ihre Zuschrift.

Wir freuen uns auch darüber, wenn Sie uns über wichtige wissenschaftliche Ereignisse, die unsere Mitglieder betreffen, informieren würden. Dazu zählen z.B. Neuberufungen, Verleihungen von Ehrendoktorwürden oder Preisen.

■ An der Evangelischen Hochschule Berlin wurde zum Wintersemester 2017/18 Prof. Dr. Rebekka Streck berufen.

■ An der Hochschule Hannover wurde zum Sommersemester 2018 Prof. Dr. Anja Reinecke-Terner berufen.

Der Vorstand der DGSA gratuliert dazu.

Wolfgang Antes

Stichworte zum beruflichen Werdegang

Neben dem Studium der Sozialpädagogik und Journalistik war meine Tätigkeit als Stadtrat für eine neu gegründete Wählerliste in einer Kleinstadt eine weitere zusätzliche „Lehrzeit“ und wichtige Voraussetzung für die spätere berufliche Tätigkeit.

Parallel zu dieser Lehrzeit als Stadtrat begann ich mit der praktischen Sozialarbeit, zuerst stationär im Bereich der Jugendberufshilfe, dann ambulant und gemeinwesenorientiert. Wir bekamen vom damaligen Landesarbeitsamt den Auftrag, erstmals für Baden-Württemberg ein Konzept zu entwickeln, das es ermöglichen sollte, stationär unterbrachte Jugend-



Wolfgang Antes

liche, die noch nicht „ausbildungsfähig“ waren, wohnortnah zu begleiten. Eine spannende Herausforderung, die mich in die Personalabteilungen verschiedenster Unternehmen im Großraum Stuttgart führte.

Nach zwölf Jahren Sozialarbeit wechselte ich in die Geschäftsführung der Jugendstiftung Baden-Württemberg. Der „Kulturschock“ war erheblich. Es ging nicht mehr darum, sich mit Problemlagen einer, statistisch gesehen, Minderheit auseinanderzusetzen, sondern mit jungen Menschen innovative Bildungsvorhaben umzusetzen, Engagement zu ermöglichen, „Risikokapital“ bereitzustellen und innovative Impulse für Programmlinien zu setzen, die bestehende Strukturen der Jugend- und Bildungsarbeit stärken und weiterentwickeln.

Aktuelle Arbeitsschwerpunkte

Daraus ergeben sich die heutigen Arbeitsschwerpunkte: Projektberatung und Programmentwicklung in innovativen Feldern der Jugendbildungsarbeit. Die Mitwirkung und Teilhabe junger Menschen an diesen Vorhaben ist zentrales Anliegen der Jugendstiftung. Die Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Akteuren vor Ort, mit Kommunen und Landkreisen und den verantwortlichen Ministerien sind ein wesentliches „Arbeitspaket“. Projektmanagement und Netzwerkmanagement zählen zu den Stärken der Jugendstiftung.

Die Stiftung ist ein selbständiges Unternehmen, die keine institutionelle Förderung erhält. 90 Prozent des Umsatzes werden durch Drittmittel realisiert. Die Rentabilität und der gesetzlich vorgeschriebene Werterhalt des Stiftungskapitals von 14 Mio Euro sind im Jahre zehn nach der Bankenkrise in Nullzinszeiten eine erhebliche Herausforderung.

Wo und warum engagieren Sie sich für die DGSA?

Das professionelle Verständnis von Sozialarbeit hat mich schon immer interessiert. Meiner Meinung nach sollten Sozialunternehmen von Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern geleitet werden - und nicht von Juristinnen und Betriebswirten. Als Mitwirkende sind diese Professionen auf Leitungsebene natürlich unverzichtbar, aber eben als Mitwirkende. In der DGSA bin ich im Vorstand als „Schatzmeister“ – was für ein eigentümlicher Begriff des deutschen Vereinsrechts – seit 17.06.1993 tätig. Die Entwicklung der

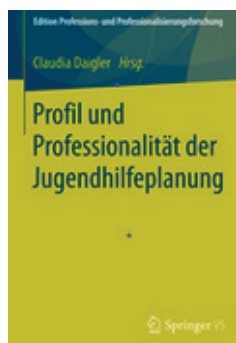
DGSA fasziniert mich. Vor vielen Jahren war die Freude über das hundertste Mitglied groß, heute hat sich die DGSA etabliert und wird sich weiter entwickeln. Es ist schön, dabei zu sein.

NEUE BÜCHER

In dieser Rubrik werden Publikationen abgekündigt, an denen Mitglieder der DGSA beteiligt sind. Hinweise können jederzeit an Prof. Dr. Stefan Borrmann gegeben werden.



Jonas Kabsch (2018): Lebensweltorientierung und Autismus. Lebensweltorientierte Soziale Arbeit mit Menschen mit Autismus-Spektrum-Störung. Reihe: Edition Centaurus – Perspektiven Sozialer Arbeit in Theorie und Praxis. Springer VS.



Daigler, Claudia (Hrsg.) 2018: Profil und Professionalität der Jugendhilfeplanung. SpringerVS, Wiesbaden.



Köhler-Saretzki, Thomas / Markwort, Ilka / Wiegel, Dagmar (2018): Starke Kinder brauchen starke Eltern. Wegweiser für Betroffene, Eltern, Therapeuten und Pädagogen. Schulz-Kirchner Verlag.



Imke Buß, Manfred Erbsland, Peter Rahn und Philipp Pohlenz (Hrsg.) (2018): Öffnung von Hochschulen. Impulse zur Weiterentwicklung von Studienangeboten. Springer, Wiesbaden.



Gahleitner, Silke Birgitta, Gerlich, Katharina, Heiler, Roshan, Hinterwallner, Heidemarie, Schneider, Martha & Völschow, Yvette (2018). Psychoziale Arbeit mit traumatisierten Frauen aus Gewaltverhältnissen. Ergebnisse aus einer Studie zum Thema Menschenhandel mit dem Zweck sexueller Ausbeutung. Kröning: Asanger.



Axel Bernd Kunze: Bildung in der Demokratie. Warum pädagogischer Eigensinn und Freiheit unverzichtbar sind (Pädagogik in Europa in Geschichte und Zukunft; 13), Bonn 2018, 164 Seiten; ISBN 978-3862691487.



Wolf Rainer Wendt (2018): Wirtlich handeln in Sozialer Arbeit. Die ökosoziale Theorie in Revision. Verlag Barbara Budrich.



Patrick Oehler (2018): Demokratie und Soziale Arbeit. Entwicklungslinien und Konturen demokratischer Professionalität Reihe: Kasseler Edition Soziale Arbeit. Springer.



Wolf Rainer Wendt (2018): Case Management im Sozial- und Gesundheitswesen. Eine Einführung. Lambertus Verlag, Freiburg i.Br.



Buttner, Peter, Gahleitner, Silke Birgitta, Hochuli Freund, Ursula & Röh, Dieter (Hrsg.). (2018). Handbuch Soziale Diagnostik. Perspektiven und Konzepte für die Soziale Arbeit (Reihe: Hand- und Arbeitsbücher, Bd. 24). Berlin: Deutscher Verein.



Walter Eberlei, Katja Neuhoﬀ, Klaus Riekenbrauk (2018): Menschenrechte – Kompass für die Soziale Arbeit. (= Grundwissen Soziale Arbeit, Bd. 25). Stuttgart: Kohlhammer.



Beranek, Angelika / Hammerschmidt, Peter/ Hill, Burkhard / Sagebiel, Juliane (Hg.) (2018): Big Data, Facebook, Twitter & Co. und Soziale Arbeit. Weinheim: Beltz Juventa.

DGSA-, SEKTIONS- UND FACHGRUPPEN-TAGUNGEN

Für aktuelle Termine von Sektions- und Fachgruppentagungen sei auf die Berichte dieser in diesem Newsletter sowie die Webseite der DGSA verwiesen.

Call for Papers: Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA)

26./27. April 2019, Stuttgart

Wandel der Arbeitsgesellschaft – Soziale Arbeit in Zeiten von Globalisierung, Digitalisierung und Prekarisierung

Der Wandel der Arbeitsgesellschaft betrifft die Soziale Arbeit in doppelter Hinsicht. Die Auswirkungen auf Biografien, Lebenslagen und Teilhabechancen der Adressat*innen verschärfen Ausgrenzung und soziale Ungleichheit. Ebenso verändern sich derzeit Arbeitsbedingungen und Handlungsspielräume der Profession.

Die lebenslange Vollzeitbeschäftigung, gesichert durch eine solide Ausbildung, gilt zwar noch immer als Normalarbeitsverhältnis, ist aber durch die Zunahme an Teilzeit- und Leiharbeit, von befristeten und geringfügigen Beschäftigungen längst keine verlässliche Größe in der Lebensplanung mehr. Dies führt zu einer Verunsicherung, die vor allem die Bewältigung von biografischen Übergängen erschwert, aber auch die soziale Position insgesamt gefährdet. Denn die Erwerbstätigkeit bleibt im lohnarbeitszentrierten Sozialstaat die Voraussetzung für ausreichende materielle Versorgung, gesellschaftliche Teilhabe und soziale Anerkennung. Schon immer benachteiligt sind diejenigen – zumeist Frauen –, die bedingt durch die Versorgung, Erziehung, Betreuung und Pflege (Care) von Kindern, kranken und pflegebedürftigen Angehörigen (zeitweise) keiner Erwerbsarbeit nachgehen. Es ergibt sich ein Spannungsfeld zwischen der kaum hinterfragten normativen und sozialpolitischen Orientierung an der Arbeitsgesellschaft einerseits und der lebensweltlichen und strukturellen Realität der Adressat*innen Sozialer Arbeit andererseits.

Gleichzeitig wird die Verantwortung für eine gelingende Erwerbsbiografie verstärkt den Individuen zu-

geschrieben und werden strukturelle Bedingungen, institutionelle und politische Versäumnisse zunehmend verdeckt. Das Individuum als Produkt eines gelingenden Selbstmanagements, mit dem die eigene Biografie kreativ optimiert und flexibel den Bedingungen der Arbeitsgesellschaft angepasst wird, gilt als erfolgsversprechende Strategie auf dem Arbeitsmarkt des 21. Jahrhunderts. Die räumliche und zeitliche Entgrenzung der Arbeitswelt ermöglicht und fordert Flexibilität in der Alltagsgestaltung und Lebensplanung. Entgrenzte Arbeitszeiten und virtuelle Arbeitsräume führen dazu, dass die Anforderungen der Erwerbsarbeit auch in Familien- oder Erholungszeiten wirksam sind. Analog dazu vollzog sich in den vergangenen Jahrzehnten der Wandel des Sozialstaats vom Wohlfahrtsstaat, in dem soziale Hilfen zur Bewältigung gesellschaftlicher Ausgrenzungsprozesse und sozialer Ungleichheit angeboten werden, hin zum aktivierenden Sozialstaat, in dem unter dem Motto „Fördern und Fordern“ die Individuen und ihre Veränderungsbereitschaft im Mittelpunkt stehen. Ungelöst ist die weiterhin strukturell bestehende private Zuständigkeit für familiäre Care-Arbeit, die zunehmend prekär und global kommodifiziert wird.

Im Beschäftigungsfeld der Sozialen Arbeit werden derzeit vor allem Fachkräftemangel und veränderte Anforderungen an die Fachlichkeit diskutiert. Kommunale und freie Träger erwarten für ihre Interessen passgenauere Qualifikationen und eine Spezialisierung und Differenzierung von Kompetenzprofilen. Immer häufiger wollen Arbeitgeber*innen Studieninhalte mitbestimmen in „dienstherreneigenen“ oder „trägenahen“ Studiengängen. In den Berufsfeldern geht der Trend hin zu einer Flexibilisierung von Arbeitsverhältnissen, Vergütungsstrukturen und Refinanzierungsbedingungen.

Der Megatrend der Digitalisierung bietet eine grundlegende Erweiterung der Kommunikationsmöglichkeiten und -formen, sowohl in der Praxis wie auch der Lehre Sozialer Arbeit. Noch weitgehend ungeklärt sind allerdings Fragen des Datenschutzes und der Kontrollierbarkeit von Technik auch in Bezug auf Technisierung und damit Standardisierung des Arbeitsalltags in der Sozialen Arbeit, die den komplexen Lebenslagen und dem Eigensinn der Adressat*innen nicht unbedingt gerecht werden.

Vor dem Hintergrund der hier skizzierten Entwicklungen sollen vor allem die folgenden Themenschwerpunkte während der Jahrestagung vertieft werden:

1. Wandel der Arbeitsgesellschaft: Analysen und Perspektiven auf (globale) Transformationsprozesse?

- Wie sind die Transformationsprozesse der vergangenen Jahrzehnte in der Arbeitsgesellschaft zu beschreiben und im Hinblick auf ihre Folgen zu bewerten?
- In welchem Zusammenhang stehen sie mit sozialpolitischen Entwicklungen und den Veränderungen von sozialstaatlichen Sicherungssystemen?
- Welche Bedeutung hat (Erwerbs-)arbeit für die Gesellschaft und bei der Selbst- und Fremdpositionierung in der Gesellschaft?

2. Lebenswelten und Lebenslagen von Adressat*innen im Kontext veränderter Erwerbsbedingungen

- Wie verändern sich die Lebensbedingungen jenseits der Arbeitsmarktintegration in intersektionaler Perspektive?
- Wie wirken sich die prognostizierten Folgen des Wegfalls von Arbeitsplätzen durch die Digitalisierung auf Lebenslagen und Lebensführungen aus?
- Was bedeutet dies für Handlungsansätze, Konzepte und Zielsetzungen Sozialer Arbeit?

3. Soziale Arbeit als Profession: Arbeitsbedingungen und Fachlichkeit in der Praxis und Wissenschaft

- Wie müssen Organisationen Sozialer Arbeit auf den Wandel der Arbeitsgesellschaft reagieren?
- Welche Entwicklungen, Megatrends zeichnen sich ab? Welche Qualifikationen sind neu zu konzipieren? Wo zeichnen sich Auseinandersetzungen über professionelle Zuständigkeiten ab?
- Welche Handlungsstrategien sind erforderlich, um angemessene Beschäftigungsverhältnisse für die Profession zu sichern und weiterzuentwickeln?

4. Bedeutung des Wandels auf die Entwicklungen in Hochschule und Studium

- Wie ist die Situation der Forschung im Feld der Sozialen Arbeit, welche Forschungsressourcen stehen zur Verfügung?
- Wie wirken sich die (zunehmend) hohen Anforderungen in der Wissenschaft bei häufig unterfinanzier-

ter Personalausstattung und z.T. prekärer Beschäftigung im wissenschaftlichen Mittelbau aus?

- Welche Herausforderungen stellen sich für die Lehre in den Studiengängen Sozialer Arbeit?

Die Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit am 26. und 27.04.2019 in Stuttgart bietet ein Forum für die Präsentation und Diskussion empirischer, theoretischer und anwendungsorientierter Fragen und Zugänge zum Thema.

Wir möchten Interessierte herzlich einladen, Panels ebenso wie Einzelbeiträge einzureichen, und bitten um Zuordnung zu einem der Themenschwerpunkte. Vorschläge für Panels (1,5 h inkl. Diskussion) und Einzelbeiträge (20 Minuten plus Diskussion) sind bis zum 15.10.2018 an Prof. Dr. Claudia Steckelberg und Prof. Dr. Barbara Thiessen (stuttgart2019@dgsa.de) zu schicken. Bitte beachten Sie unbedingt die folgenden formalen Vorgaben:

Panels:

- Panelverantwortliche*r und Kontaktdaten aller Beteiligten/Referierenden
- Paneltitel und Kurzbeschreibung des Panels (600 Zeichen), nicht mehr als 3 Beiträge
- Alle Vortragstitel und -beschreibungen in Lang- und Kurzfassung (2.000 und 600 Zeichen)

Einzelbeiträge:

- Vortragende*r (inkl. Kontaktdaten)
- Vortragstitel
- Vortragsbeschreibung in Lang- und Kurzfassung (2.000 sowie 600 Zeichen)

Hinweise: Vortragende und Moderierende entrichten reduzierte Tagungsgebühren (Höhe wie DGSA-Mitglieder). Eine Reduktion des Teilnehmenden-Beitrags bei verkürzter Tagungsteilnahme ist ausgeschlossen. Die Teilnehmenden sorgen selbst für Anreise und Unterkunft.

Es wird auch dieses Mal wieder eine Vor-Konferenz für Nachwuchswissenschaftler*innen angeboten (25.-26.4.2019). Hierzu wird es einen eigenen Call geben.

IMPRESSUM

Herausgeber
Deutsche Gesellschaft für
Soziale Arbeit e.V.
Geschäftsstelle:
Postfach 1129
Schlossstraße 23
74370 Sersheim
E-Mail: dgsa@dgsainfo.de
Redaktion
Prof. Dr. Stefan Borrmann (vwtl.)
E-Mail: stefan.borrmann@dgsa.de